Nr. 240.
Berlin, Freitag, den 14. October 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 ℛ 15 Sgr., mit Botenlohn 2 ℛ 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 ℛ — Für ganz Deutschland: 3 ℛ 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 240.
Berlin, Freitag, den 14. October 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Von der Abänderlichkeit einer Verfassung.

Dritter Artikel.

Der verstorbene Bürgermeister Bartels in seinen Abhandlungen (Hamburg 1835) S. 123 hat gewiß ein sehr wahres Wort gesprochen, wenn er zugesteht, in den Hamburgischen Einrichtungen liege „manches originell Hamburgische, das aus dem Wesen der Verfassung" (und setzen wir hinzu, aus dem städtischen Gemeinwesen) „hervorgegangen ist." Indem er davon ausgeht, „der Grund ist gesund und gut, und die einzelnen Verfügungen zeugen von Erfahrung und Weisheit", erklärt er sich allgemein gegen wesentliche Abänderungen und hebt insbesondere hervor: „Jede Abänderung in den Bestimmungen, welche zur Bürgerschaft berechtigen, sei nichts Anderes als eine Veränderung des Regenten-Personals." „Das aber ist", fügt er hinzu, „mit andern Worten gesagt, entweder Aufnahme neuer Mitregenten oder eine Absetzung der bisherigen Regenten."

Schon für Bartels sind die modernen Repräsentanten „Vertreter des Volks bei der höchsten Gewalt, bei dem Oberhaupte des Staats"; „Landstände stehen hiernach höchstens neben dem Regenten, dieser über ihnen."

Noch Zachariae in seinem Staatsrecht betrachtet die Landständische Verfassung als die Vereinigung der Stände gegenüber der Landesherrlichen Gewalt, um gegen dieselbe ihre hergebrachten Freiheiten zu erhalten. Nach ihm beruhet die monarchische Repräsentativ-Verfassung oder constitutionelle Monarchie auf einer Beschränkung des Herrschers durch ein, dem Fürsten gegenüber, von ihm unabhängiges, das Land oder Volk als ein Ganzes repräsentirendes Organ. Das ständische Princip und das Repräsentativ-Princip sind ihm in sofern gleichbedeutend, wenn die Ständegliederung Land und Volk als Ganzes vertritt und nicht bloß individuelle Gerechtsame geltend macht.

Hiernach ist es unverkennbar, Hamburg hat keine landständische oder irgend eine Repräsentativ-Verfassung; Hamburgs Verfassung hat ihren Bürgern viel mehr als dies gewährleistet. In Hamburg sind „die conventsberechtigten Bürger selbst die Regenten und constituiren, vereint mit dem Rath, gemeinschaftlich und in unzertrennlichem Verbande die höchste Regierung."

Bartels bezeichnet es in seiner kräftigen Sprache als eine Herabwürdigung, wenn man diese Mitregenten mit Volksrepräsentanten oder Landständen verwechselt. Ein neuerer conservativer Schriftsteller findet in dem Hamburger persönlichen Stimmrechte der conventsberechtigten Bürger ein uraltes Germanisches Verfassungs-Princip. „Wer den Convent besuchen darf, vertritt die Interessen der ganzen Gemeinde, in dem Sinne, wie im alten Deutschen Privatrecht der einzelne Blutsverwandte diejenigen der Familie. Aber seine Berechtigung ist eine persönliche, und wenn er den Convent besucht, so ist er Mitregent, wie der Monarch, und vertritt, in dem Sinne eines Monarchen, nicht eines Repräsentanten, nicht eines Landstandes, das allgemeine Wohl und das Beste seiner nicht conventsberechtigten Mitbürger."

Die oft erwähnte revolutionäre Schrift: „Die Hamburgische Verfassungssache", geht dagegen von dem Grundsatz aus, es sei in Hamburg jede Reform eine Unmöglichkeit, und zwar darum, weil dieselbe Schrift unumwunden die Beibehaltung des persönlichen Stimmrechts verwirft, weil sie dreist mit dem Satze hervortritt, „für eine unbefangene Erwägung sei die Berechtigung der ständischen Vertretung im politischen Leben nicht zweifelhaft", und meint schließlich das Höchste gesagt zu haben, wenn sie läugnet, daß das Princip des persönlichen Stimmrechts sich reformiren, ausbilden lasse. O welche Absurdität! Nur das soll „zu einer staatlichen Ordnung" gehören, das „Bedingung einer wohlverstandenen Freiheit" sein, was sich reformiren lasse?!

Freilich, solche Thorheiten führen dahin, daß dem Neuner-Machwerk nachgerühmt wird, „es könne wesentlich verändert werden ohne eigentliche formelle Verfassungs-Aenderung, bloß durch Aenderung des Wahlgesetzes, ja sogar lediglich durch Aenderung des Besteuerungs-Modus, dergestalt, daß Hamburg auf das Entschiedenste „Rechnungtragend" bleiben werde, wie auch immer der Wind am politischen Horizonte umlaufe."

Gerade die Weisheit der Altvordern hat Hamburg, und damit Deutschland, bewahrt, daß nicht das monarchische Princip, welches das allein christliche und Deutsche ist und bleiben muß, wenn nicht Alles durcheinanderfallen soll, in Hamburg in seinem Bestande und in seiner Entwickelung aufgehalten und verletzt werde. Ja man kann es nicht laut und oft genug geltend machen, daß trotz des entschieden republikanischen Elements in der alten Stadt-Verfassung, gerade der Regent, das Kyrion in dieser freien Stadt so stabil, so conservativ und unsterblich ist, wie in irgend einer Monarchie. Aber freilich darf nicht an diesem Fundament gerüttelt, es darf dem conventsberechtigten Bürger nicht sein persönliches Stimmrecht escamotirt und dafür ein Repräsentativ-Phantom untergeschoben werden. Sonderbar genug, was mehr ist als alle Rechte Einzelner in andern Staaten, was den Hamburger Bürger mit Recht stolz machen kann, muß ihm bewahrt werden, wenn das monarchische Princip nicht erschüttert, nicht umgeworfen werden soll!

Dem Nicht-Hamburger wird Vieles klar, wenn man ihn den Begriff der Stadt in's Auge zu fassen auffordert und dann z. B. auf v. Savigny's System verweiset. Wie Alles, was dieser Meister lehrt, Kern und Wesen in sich faßt, so ist für uns besonders belehrend, was er 2, 329 ꝛc. über die Verfassung der Stadtgemeinden als Corporationen lehrt. Das Stimmenmehrheits-Princip beruht nach ihm auf Verwechselung der einzelnen Mitglieder mit der Corporation selbst, und zuletzt auf der ganz willkürlichen Voraussetzung einer absoluten Demokratie in der Verfassung aller Corporationen, mithin auf dem Princip der Volks-Souverainetät, welches unser Vaterland doch wohl endlich überwunden oder doch verworfen haben wird. Die Verfassung Hamburg's ist, zufolge der Grundsätze von einer universitas ordinata, so für alle Zeiten festgestellt, daß den jetzt lebenden Mitgliedern des Kyrion nicht über den Zustand der Zukunft eine schrankenlose Allmacht eingeräumt ist, weil eben hier diese Macht so besonders viel Bedenkliches hat, zumal sobald sie der Majorität zugestanden werden soll.

Am wenigsten kann in Hamburg der Majorität eine solche Gewalt da eingeräumt werden, wo in der Veränderung der Verfassung auch über die Vermögensverhältnisse der Gemeinschaft eine Verfügung liegt, welche so wenig die Gemeinde selbst als irgend ein einzelnes Mitglied derselben sich gefallen zu lassen braucht.

Diesen Gesichtspunkt wollen wir im folgenden Artikel näher in's Auge fassen.

W. W.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kreisgerichts-Director Holtz zu Rosenberg in Preußen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Hofmarschall Ihrer Königlichen Hoheit der verwittweten Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Baron von Stenglin, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; sowie den katholischen Schullehrern Boruzky zu Groß-Dubensko im Kreise Rybnik und Töpler zu Kaltwasser im Kreise Lüben, desgleichen dem Appellationsgerichtsboten Gottlieb Wilhelm Krause zu Stettin das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Die Universität wird das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs am 15. d. M., Mittags um 12 Uhr, in ihrem großen Hörsaale feiern und damit den Act der öffentlichen Uebergabe des Rectorats verbinden.

Die Eingeladenen werden hierdurch ganz ergebenst ersucht, die ihnen zugestellten Karten am Eingange vorzuzeigen. Die Herren Studirenden haben den Zutritt auf Vorzeigung ihrer Erkennungskarten.

Berlin, den 13. October 1853.

Der Rector der Universität. Stahl.

Die Königliche Akademie der Künste feiert das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs, ihres huldreichen Protectors, am 15. d. M., Vormittags 10 Uhr, im langen Saale des Akademie-Gebäudes unter den Linden durch eine öffentliche Sitzung und die Zuerkennung der errungenen Preise in der Skulptur. Ein für diese Feier von dem Ritter Dr. Siegmund Neukomm componirtes musikalisches Gebet und ein Te Deum von dem Director der Sing-Akademie, Musik-Director Grell, werden zur Aufführung gebracht; die Concurrenz-Arbeiten sind ausgestellt. Der Zutritt ist frei; Eingeladene finden reservirte Plätze. Beim Beginn der musikalischen Introduction werden die Thüren geschlossen.

Berlin, den 12. October 1853.

Königl. Akademie der Künste.
Professor Herbig, Vice-Director.

Unserer theuern Gemeinde zeigen wir im Einverständniß mit dem Dom-Kirchen-Collegium hierdurch an, daß vom künftigen Sonntag, dem 16. d. Mts., an der Vormittags-Gottesdienst an den Sonntagen jedesmal regelmäßig um 10 Uhr, der Nachmittags-Gottesdienst aber um 6 Uhr beginnen wird. Die Tauf- und Copulations-Handlungen werden wie bisher von 3 bis 4 Uhr statthaben.

Berlin, den 12. October 1853.

Ministerium der Hof- und Dom-Kirche.

Kriegs-Ministerium.

Die bei der Militair-Wittwenkasse unter den Nummern:

5506. 5913./15,291. 7543. 8171. 9047. 9081. 9298. 9645.
9783. 9988./11,744. 10,594. 10,827. 11,161. 11,752. 12,192.
12,266. 12,439. 12,812. 13,077. 13,429. 13,864. 14,073.
14,255. 14,468. 15,047. 15,344. 15,963. 16,518. 16,577.
16,614. 16,831. 17,181./19,407. 17,260. 17,344. 17,477. 17,672.
17,882. 18,070. 18,084. 18,551. 19,140. 19,275. 19,890.
20,216. 20,494. 20,914.

aufgenommenen Interessenten werden hierdurch aufgefordert, ihre rückständigen Beiträge und Wechselzinsen ungesäumt an die genannte Kasse abzuführen, widrigenfalls dieselben ihre Ausschließung als Mitglieder der Anstalt zu erwarten haben.

Berlin, den 7. October 1853.

Kriegs-Ministerium, Militair-Oekonomie-Departement.

Polizei-Präsidium.

Behufs der Instandsetzung des Steinpflasters in der großen Georgenkirchgasse muß der zwischen der Gollnows-Straße und der Lietzmannsgasse belegene Theil derselben vom 13. d. Mts. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 12. October 1853.

Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Deutschland.

□ Berlin, 13. October. Die jüngste Rundschau unserer Zeitung hat ihren Lauf durch die Deutschen Zeitungen bereits wieder vollendet: Hier hatte man einen schlechten Witz für sie, dort riß man eine ihrer Stellen aus dem Zusammenhang, an einer dritten Stelle grub man in ihr in alter Weise den geheimen Intriguen der Partei nach — kurz sie hatte genau das Schicksal der langen und glänzenden Reihe ihrer Vorgänger. Nur ein Blatt macht zu ihren und zu — seinen Gunsten eine Ausnahme, es widmet dieser Rundschau zwei Artikel, die schon darum unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, weil sie in die Tiefe des Gegensatzes hinabsteigen, der seit dreihundert Jahren das große Lager der Gläubigen und der Männer des göttlichen Rechts theilt. Wir beschränken uns für heut auf Mittheilung einzelner Stellen dieser Artikel, — ein Brauch, dem wir auf Wunsch vieler Leser schon seit einiger Zeit nachgegeben haben, wie wir meinen, ganz in Uebereinstimmung mit den Interessen der Zeitung, deren eine Aufgabe es ja ist, treu die Richtungen und Anschauungen der Zeit, also auch die unsrer Gegner, widerzuspiegeln. — Die „Deutsche Volkshalle" bringt in dem zweiten ihrer Artikel über die Rundschau die folgenden Sätze, die freilich mehr pikant als wahr sind und deren Richtigkeit Jedermann leicht prüfen kann, der die Geschichte der verschiedenen Staaten und Parteien betrachtet. Das katholische Blatt sagt:

„Die Obrigkeiten, die sich in früheren Jahrhunderten, aus welchem Grunde es sei, der Belehnung mit ihrer Herrschaft durch die Kirche und den heiligen Stuhl zu Rom entzogen, haben damit zugleich auch das sicherste Fundament ihres Rechtes sich unter den Füßen weggezogen. Mit jedem Tage wird der Besitzstand unserer Obrigkeiten den revolutionären Bestrebungen gegenüber unsicherer, darüber können wir uns nun leider einmal nicht täuschen. Die Freunde und die Gegner arbeiten gleichmäßig daran, daß die Volkssouverainetät Quelle des obrigkeitlichen Rechtes werde. Und gestehen wir es uns nur offen ein, es giebt nur zwei Möglichkeiten: entweder Obrigkeiten kraft menschlicher Willkür, kraft des ewig schwankenden Bodens der Volkssouverainetät, oder Obrigkeiten kraft des göttlichen Rechtes, dessen Ausspruch in letzter Instanz immer nur durch die Kirche und den Statthalter Christi hier auf Erden erfolgen kann. Auch der Rundschauer steht, ohne es zu wissen, auf dem Boden der Volkssouverainetät. Was er für Recht hält, hat keinen Anker an dem Felsen, auf dem das göttliche Recht ruht. So treu der Rundschauer es mit seinem Fürsten meint, diese Meinung treibt doch zuletzt mit den Wogen und Stürmen des ewig wechselnden Meeres der Volkssouverainetät; die Worte „göttliches Recht", deren er sich bedient, stammen noch aus der katholischen Zeit. Sie können nicht Stich halten vor den Ereignissen und vor der unerbittlichen Logik der Geschichte. Sein gefeiertes England, von wo her in den letzten Jahren so manche seiner politischen Anschauungen entstanden, sollte ihn darüber belehren. Wenige Jahre vor der Vertreibung Jakob's II. dachte noch kein Englischer Tory daran, daß er seine Stimme für Erhebung des Hannoverschen Hauses auf den Thron kraft Volkssouverainetät abgeben werde. Der ehrliche Tory glaubte damals, daß seine Ueberzeugung vom göttlichen Rechte noch an einem festen Anker läge; aber das Ankertau war schon gekappt, und das Schiff trieb schon steuerlos auf den Wogen, ohne daß der Eigenthümer es wußte. Der Protestantismus vermag den Begriff vom göttlichen Rechte nicht nachhaltig zu stützen. Was jetzt noch davon in den Herzen und Köpfen unserer protestantischen Legitimisten vorhanden ist, das ist ein unklares Gewirre von halb bewußten und halb unbewußten Widersprüchen; und sie scheuen sich, dieses nebelhafte Chaos mit der Fackel des Verstandes zu beleuchten, eben weil sie das Resultat, welches mit den Resten ihres katholischen Gewissens nicht im Einklange sein würde, fürchten. Sie leben aus der Hand in den Mund und lassen im Uebrigen den lieben Gott walten."

— Se. Majestät der König trafen heute früh 7¾ Uhr von Sanssouci hier ein und begaben Allerhöchstsich unverweilt nach Schloß Bellevue, um hier zunächst Militair-Vortrag, dann aber die Vorträge einiger Minister, auch den des Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel entgegenzunehmen. Nach 1 Uhr kehrten Se. Majestät nach Sanssouci zurück.

— Der Kaiserlich Oesterreichische Feldzeugmeister Baron v. Heß, welcher, zu den Herbst-Manövern hier anwesend, erkrankte, wird, wie wir hören, in den nächsten Tagen seine Rückreise nach Wien antreten.

— Der General-Major und Inspecteur der 1. Artillerie-Inspection v. Puttkammer ist von Stettin hier angekommen.

— Der Königl. Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Belgischen Hofe Frhr. v. Brockhausen ist von Dresden, der General-Major und Commandeur der 26. Infanterie-Brigade v. Rommel von Münster, der Königlich Spanische General de Pomar von Hamburg, der Kaiserl. Russische Collegien-Rath und Cabinets-Courier Fürst Lubomirski von St. Petersburg, der Königl. Württembergische Staats-Rath v. Klindworth von Ober-Regensburg, der Kaiserl. Russische Capitain, Attaché der Gesandtschaft in Neapel und Cabinets-Courier v. Zaitewski, so wie der Chargé de dépêches Michaeloff, Beide von Stettin, und der Großherzoglich Hessische Consul in Lübeck Platzmann von Lübeck hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Prinz Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld ist nach Halle und der Kaiserl. Oesterreichische Wirkliche Geheime Rath Graf Karolyi nach Preßburg von hier abgereist.

— Der Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs v. Manteuffel ist zum Commandeur des 5. Ulanen-Regiments Allerhöchsten Orts ernannt worden.

— Der Erb-Kämmerer des Fürstenthums Münster Graf v. Galen hat sein Mandat als Abgeordneter zur Ersten Kammer niedergelegt.

— Wie die Ostpreuß. Ztg. berichtet, hat der Abgeordnete für den 3. Königsberger Wahlbezirk, Baron v. d. Goltz-Kallen, sein Mandat niedergelegt.

— Die allgemeine Kirchen-Visitation des Teltower Kreises beginnt in der nächsten Woche und wird durch den General-Superintendenten der Mittelmark Dr. Hoffmann geleitet. Ferner nehmen Theil der Consistorialrath Bachmann aus Berlin, der Superintendent v. Hengstenberg aus Teltow, der Prediger Hoffmann aus Bagemihl bei Brüssow, der Prediger Kaiser aus Berlin und als Laien-Mitglied der Landrath des Kreises, Baron von dem Knesebeck.

— Ueber den Schlußtermin der General-Zoll-Conferenz läßt sich in Anbetracht der Summe vorliegender Arbeiten keine Vermuthung aufstellen. Das Zollvereins-Statut bestimmt allerdings, daß der Zolltarif 8 Wochen vor dem Tage, an welchem er in Kraft tritt, publicirt werde, doch ist die vielfach kundgegebene Folgerung irrig, als sei es Aufgabe der Conferenz, acht Wochen vor dem 1. Januar 1854 ihre Arbeiten beendet zu haben. Jener Termin bezieht sich nur auf die Feststellung der Tarif-Fragen, nicht auf die übrigen zahlreichen Geschäfte.

— Die seit vorgestern hier verbreiteten Gerüchte von Unruhen, die in Stettin ausgebrochen sein sollen, entbehren jeder Begründung. In Stettin selber sucht man vergebens nach einer Veranlassung zu diesen Gerüchten. Wie wir hören, sind die Polizei-Behörden bemüht, den Erfindern und Verbreitern derselben auf die Spur zu kommen.

— Unter den Nachträgen, welche die Presse über die Verhandlungen des Kirchentages bringt, halten wir zwei in den Special-Conferenzen zur Sprache gekommene Punkte noch der besonderen Erwähnung werth. Unter dem Vorsitze des Ober-Consistoral-Raths v. Mühler wurde ein Antrag an die Regierungen beschlossen, die Aufseherstelle in Gefängnissen und Straf-Anstalten durchweg mit Männern zu besetzen, welche durch besondere von der Kirche geleitete Veranstaltungen zu diesem Berufe vorgebildet seien. Eine andere Versammlung, welche die religiöse Kunst zum Gegenstande ihrer Verhandlungen gemacht hatte, gab nach Angabe des „C.-B." ihrem Comité anheim, „auf Mittel und Wege zu denken, wie der Verletzung des Schamgefühls durch die Ausstellung plastischer Kunstwerke begegnet werden könne."

— Berichte mehrerer Handelskammern des Rheinlandes klagen über die Abnahme des sonst schwunghaften Handels mit Mexico, West-Indien und den Columbischen Staaten, welche zum größten Theil durch vielfachen Aufruhr und Schmuggel herbeigeführt sind. — Die Handels-Beziehungen zu Brasilien haben sich jedoch wesentlich gebessert.

— Man hat die Behauptung ausgesprochen, daß vom Central-Bureau des Zollvereines künftig Mittheilungen an die Rübenzucker-Fabrikanten über den Standpunkt und die Entwickelung ihrer Industrie-Verhältnisse gemacht werden sollen. Diese Angabe ist nach der Voss. Ztg. indeß darauf zu beschränken, daß von den einzelnen Regierungen Mittheilungen der Art an die Fabrikanten ihrer Länder zu erwarten stehen. Das Central-Bureau des Zollvereins wird mit Privatpersonen in keinen Verkehr treten.

— Aus Veranlassung eines diesfälligen Schreibens des Handelsministers, nebst einer Uebersicht der bezüglichen Anträge, welche die Kurfürstlich Hessische Regierung bei der bevorstehenden Zollconferenz in Betreff der Zollsätze für den Tabacksbau zu stellen beabsichtigt, ist diese Angelegenheit im Schooße des Landes-Oekonomie-Collegiums einer längeren Berathung unterworfen worden, aus welcher die „Zeit" Folgendes mittheilt: Die Monopolisirung der Tabacks-Fabrication und des Tabackshandels, welche von der Kurhessischen Regierung empfohlen wird, muß das Collegium für eine verderbliche Maaßregel erachten. Sie würde in die weiteren Kreise der Tabackserbauer, Händler, Fabrikanten und Consumenten theils vernichtend, theils störend eingreifen, und die von einer Tabacksregie nicht zu trennende Willkür kann, nach des Collegiums Ermessen, nicht verfehlen, eine Bitterkeit unter den Betheiligten hervorzurufen, welche jede Regierung von ihren Grenzen fern gehalten wünschen muß. Dagegen will das Collegium nicht in Abrede stellen, daß der Taback und besonders die feineren Sorten desselben, als ein Gegenstand des Luxus, sehr wohl mit einer hohen Abgabe belegt werden kann. Die Berücksichtigung der Wünsche der Einsassen des dem Zollverein hinzutretenden Steuervereins liegt dem Standpunkte des Collegiums nicht ob. Collegium erklärt sich daher für eine erhebliche Erhöhung der Zollsätze für ausländischen Taback, wenn dadurch andere Auflagen erleichtert oder mindestens neue erspart werden können. — In Betreff der Steuer vom inländischen Tabacksbau ist das Collegium der Meinung, daß der niedrigste Steuersatz von 3 Thlr. vom Morgen jedenfalls beibehalten werden muß, und faßt seine Ansicht dahin zusammen: 1) die Regie ist zu vermehren, 2) der Tabackszoll ansehnlich zu erhöhen, 3) die Steuer vom inländischen Tabacksbau unverändert, und in der untersten Stufe von 3 Thlr. Steuer pro Morgen jedenfalls beizubehalten und höchstens die Scala in Zwischenstufen so zu erweitern, daß die höchste jetzt 6 Thlr. tragende Stufe 9 Thlr. trägt, wenn der Zoll von ausländischen Blättern verdoppelt wird.

— Die Schles. Ztg. bringt einen Artikel über die Regulirungen der Oder, dem wir Folgendes entnehmen: Zur Regulirung des Oberstromes ward bereits im Jahre 1816 geschritten. Es galt nichts Geringeres, als die Befreiung des Flußbettes von Steinen und besonders den für die Schiffe so gefährlichen Baumstämmen und Stöcken, die Befestigung der Ufer, die Beschränkung der zu breiten Profile, um die Land- und Schlick-Ablagerungen zu beseitigen und deren Entstehung zu erschweren, die Coupirung der Stromarme durch Anschluß der Inseln an eines der Ufer, die Bepflanzung der großen Sandfelder, um die durch sie beförderte Verdunstung des Wassers zu vermindern und sie selbst festzulegen, endlich die Herstellung einer zweckmäßigen Richtung der Stromwindungen. Für die Erreichung dieser Zwecke ist nach einem zusammenhangenden Plane fort und fort gearbeitet worden, jedoch, wie die fortgehenden Klagen über die Schiffbarkeits-Zustände der Oder zu erweisen scheinen, nicht in einem Maaße genügend, um den wiederzerstörenden Einwirkungen der Wasserkräfte den Vorsprung abzugewinnen. In Schlesien und der Mark Brandenburg wurden allein in dem Zeitraume von 1816 bis 1840 aus der Staatskasse 1,340,000 Thlr. dafür ausgegeben und davon unter Zuhülfenahme der Leistungen der Uferbesitzer ausge-

Feuilleton.

Aus und am Libanon.

2.

Ueber den Libanon nach Baalbek.

(Schluß.)

Der Ritt geht noch 3 Stunden weit durch die Ebene, deren Anbau immer mehr genügt.

Die Sonne brennt heiß. Ein schwüler Südwind wirbelt den Staub der röthlichen Felder auf, dreht ihn in Säulen himmelan, die hurtig wirbelnd fortgehen und zuletzt als rosige Wolken am Himmel schweben bleiben, nachdem sie die Wurzel über den Boden erhoben. Dies wiederholt sich vielfach und giebt der weiten geheimnißvollen Landschaft einen noch seltsameren Charakter. Im Süden schweben noch gegen Mittag weiche Nebelmassen, über denen Hügel sich zu erheben scheinen, mit grünen Bäumen gekrönt, wie schwebende Inseln. Hin und wieder lösen sich die täuschenden Düfte und wirkliche Baumgruppen erscheinen zuweilen eben an solchen Stellen. Die ersten weidenden Kameelheerden vollenden das Bild dieser fremdartigen Landschaft, welche Auge und Sinn in steter Spannung erhält. Dort rechts lagert sich eine Gruppe um eine einzeln stehende prächtige Säule, die seit Jahrtausenden in die längst verödete Ebene hinschaut.

Wir sind nun nahe Baalbek, dort links der neueren Stadt, die sich in die Trümmer der alten, dieser Königin der Städte Hohlsyriens, genistet hat, und zur Rechten der Ruinen der großen Tempel Baals und anderer Syrischer oder auch Griechischer Götter.

Die Geschichte Baalbeks ist noch nicht recht aufgeklärt. Die Stadt heißt später auch Heliopolis, Stadt des Sonnengottes, was mit Baalbek zusammentrifft. Der jüdische Geschichtschreiber Josephus, der den Kaiser Titus bei der Belagerung von Jerusalem begleitete, erwähnt (im 8. B. der Alterth. C. 6) einer Stadt Baleth, die Salomo erbaut habe, nebst andern Städten daselbst, weil es eine freundliche Gegend war, die gute Luft, schöne Früchte und viel Wasser hatte — was leicht auf diese Stadt gehen könnte, um so mehr, als er zugleich die Erbauung von Tadmor durch Salomo erwähnt. Andere beziehen die Stadt auf Baal Gad oder auf Baal Hamon, davon es im hohen Liede heißt: Salomo hat einen Weinberg zu Baal Hamon. Er gab den Weinberg den Hütern, daß ein jeder für seine Früchte brächte tausend Silberlinge. (8, 11.) Nördlich der Stadt findet man noch reiche Weinberge, womit das ganze Thal und alle seine Höhen bedeckt sein könnten.

Was die Stadt und das Land einst war, davon sollten wir uns bei dem Anblick der ungeheuren Ruinen der Tempel Baals überzeugen.

Jetzt haben wir die Ruinen des Baal-Tempels erreicht. Wir haben noch nichts von der nahe zur Linken liegenden Stadt Baalbeck wahrgenommen, die noch gegen 2000 christliche, Arabische und Türkische Einwohner zählt, denn die Stadt dieser Lebenden verschwindet gegen diese tausendjährigen Reste einer großen Vorzeit. Wie eine große Feste oder Riesenburg erhebt sich das Uebrige noch zu unsrer Rechten, liebliche papageigrüne Feigenfresser wiegen sich über den hohen Prachtwänden und senken sich herab in die schattigen Büsche an ihren Rändern.

Unser Zug geht nun östlich herum, dann über ein Gebirge von gebrochenen Säulen und umgestürztes Gestein in das Innere der Tempelhöfe, wo unsere Zelte mitten unter diesen herrlichen Denkmälern aufgeschlagen sind. Dort im Abend stehen jene 6 unvergleichlichen Korinthischen Riesensäulen, die, 70 Fuß hoch, aus einem Stück, so zierlich wie mächtig, wie ein Gewächs der Erde unzerstörbar sich erhalten haben, während das ungeheure, tausend Schritt lange Tempelgebäude, dessen Grundfläche eine mäßige Stadt aufnehmen könnte, in den Staub gesunken ist. Noch näher vor uns im Morgen, dicht an unsern Zelten, steht der noch großentheils wohlerhaltene Tempel des Baal. Von den Säulen, welche dieses Gebäude von unübertroffener Kunst und Zierlichkeit der Ausführung rings umgaben, stehen auf jeder der vier Seiten noch einige. Wie das größere Pantheon erhebt es sich über ungeheure Gewölbe; die Werkstücke sind hier wie dort zum Theil von unglaublicher Größe (man findet deren von mehr als 60 Fuß Länge und verhältnißmäßiger Breite und Dicke, selbst hoch unter dem Dache dergleichen von mehren tausend Centnern Gewicht), und die Kunst und Schönheit der Ausführung beherrscht völlig diese Massen, die wie leichte Bildwerke menschlicher Gedanken aus den Gebirgen gebrochen, bewegt und zu einem großen Ganzen verbunden sind. So geben diese Ruinen noch Zeugniß der schöpferischen Größe menschlicher Kunst und Kraft aus jener heidnischen Zeit.

Während wir am heutigen Nachmittag im Schatten des Zeltes noch 28° Wärme gehabt, bemerkte ich in der Nacht ein sonderbares Zwicken der Haut auf meinem Zeltlager. Ich wagte dies nicht auf Frost zu beziehen, bis ich am Morgen sahe, daß der Thermometer nur 8 Grad zeigte. Bis dahin hatte sich derselbe in Syrien gleichmäßig zwischen 21 und 23 Grad bewegt, während hier auf der östlichen Seite des Libanon eine so auffallende Aenderung der Temperatur eintrat.

Den folgenden Tag, einen rechten, vollen Sonnentag, hatte ich zur stillen Sonntags-Ruhe hier zwischen den Ruinen des Tempels und der Stadt Baals erwählt.

In der Frühe des schönsten Morgens nahm ich meine Bibel und wanderte morgenwärts. Man überschreitet einen Bach, der sich, zum Gewässer des Leontes gehörig, um die Tempel-Ruinen herwindet, und nun steigt das Land sogleich die Vorhöhen des Anti-Libanon hinan. Etwa tausend Schritt entfernt finden sich noch einige kleine Tempel, dort, im Schatten einiger mächtigen Cypressen, nahm ich meinen Ruheplatz.

Man übersieht hier das ganze östliche Panorama des Libanon in seiner unvergleichlichen Pracht, indem man dessen höchste Gipfel sich in gerader Entfernung wenige Stunden gegenüber hat. 17 Schneelager umgürten den Makmel noch oben unter seiner Krone, die in herablaufenden Tiefen noch immer der Gluth der Morgen- und Mittagssonne widerstehen. Das ganze Hochthal von Hohlsyrien erstreckt sich von hier aus etwa 20 Stunden gegen S.-W., wo es sich längs des Leontes mehr und mehr verengt, und 20 St. gegen N.-O., wo es sich immer mehr ausweitet, und dem von hier noch nicht sichtbaren Orontes sein Flußbett giebt. Den größeren Theil dieses herrlichen Hochthales, welches einst mit seinem Ueberfluß eine Menge von Städten überflüssig nährte, faßt man hier in einen Blick zusammen. Und seiner wunderbaren Größe und Schönheit entsprechen ganz die Ueberbleibsel jener riesigen Tempelbauten: sie ragen mithin im Thal hervor — gleich als hätte die Heidenwelt der Vorzeit zu Ehren Baals, der erschaffenen Sonne, mehr vermocht, als das verkommene Geschlecht der Gegenwart zu Lob des lebendigen Gottes.

Ich las, ich sann, ich schaute, bald in Jauchzen und Entzücken über die Herrlichkeit des Herrn, die hier einsam feierte über diesem ernsten, großen Schauplatz der Natur, bald in tiefer Wehmuth über die Nichtigkeit aller menschlichen Größe, über den Fluch der Sünde, die hier in der Höhe des christlichen Zeitalters nichts als die Trümmer der Vorzeit bewahrt, welche Jahrtausende nicht zu zerstören vermochten.

Beim Herabsteigen wandte ich mich südöstlich und fand hier in den Steinbrüchen, etwa 8 Minuten über den Tempelruinen, unter andern einen Riesenblock, einem kleinen Berge gleich, der, offenbar für den Tempelbau bestimmt, aus irgend welchem Grunde unbenutzt geblieben war, den ich einer genauen Messung unterzog. Ich fand ihn 66 F. 1 Zoll lang, 16 F. 9½ Z. breit und 14 F. hoch, vollständig bearbeitet, doch mit der Sohle noch meist am Felsen festsitzend. Dies giebt eine Masse von 12,824 Cubikfuß und von gewiß eben so vielen Centnern, d. i. eine Masse, aus welchem das bescheidene zweistöckige Wohnhaus des Reisenden daheim achtmal ganz massiv ausgebaut werden könnte. Welche Menschen, welche Bauten! Welche Kunst, die vor Jahrtausenden solche Massen über Berg und Thal zu bewegen und hoch in die Riesenmauern zu fügen wußte!

Am Nachmittag machte ich noch eine mehrstündige Wanderung durch die nördlichen Weinberge nordöstlich in das Gebirge hinauf, um wo möglich den Lauf des Orontes aus der Höhe zu erspähen, was aber nicht gelang. Dagegen sah ich nun den wundervollen Wechsel der Beleuchtung bei der jenseit des Libanon untergehenden Abendsonne. Immer höher traten die Berge wie vom Himmel niedergesenkte Dome hervor, immer dunkler wurden die röthlichen, violetten Farbenklänge, bis die schnell folgende Dunkelheit auch diese Herrlichkeit begrub. Nun verirrte ich mich, dicht vor den Tempelruinen, in dem grausig wüsten Gewirr der elenden Gassen des heutigen Baalbek, das wie zum Spott über die zwerghafte Gegenwart in die Ruinen der alten Stadt hineingebaut ist, wie die Bienen und Wespen ihre Zellen in die verfallenen Ritterschlösser Deutschlands bauen. Mir wurde bange, denn ich konnte keinen Ausweg finden, indem überall die Gassen, in denen ein fröhliches Getümmel in der Abendkühle waltete, sich in den Trümmern verliefen, wie die Wüstenbäche im Sande. Zuletzt half ein Mitleidiger mir zum Ziele.

W. F. L.

Zwischen Hof und Garten, —

unter diesem Titel sind so eben (Magdeburg bei Baensch) 2 Bändchen „Geschichten und Novellen" erschienen von George Hesekiel, der vielen unserer Leser namentlich durch seine eben so patriotischen als anziehenden „Soldaten-Geschichten" bekannt und werth geworden ist. Wir beeilen uns daher, auf diese neuen „Geschichten" hinzuweisen, die aus demselben Geist wie jene geschrieben sind und zum Theil auch selbst wieder „Soldaten-Geschichten" sind. Indem wir uns vorbehalten, Proben aus diesen Erzählungen mitzutheilen, deuten wir hier zunächst nur auf die Reichhaltigkeit des Inhalts hin.

Im ersten Bande finden sich: Regina, eine Märkische Familiengeschichte — Fräulein Marie, eine Hundegeschichte — ferner: Ein Stück Soldatenleben im Frieden — Zwei Schlösser in Frankreich — Der Graf von Bussy, eine historische Novelle, und dann eine sehr hübsche Halloren-Geschichte, benannt: Aus dem Thale.

Das zweite Bändchen bietet zunächst unter dem Titel „die Garde du Corps" die Erinnerungen eines jungen Edelmanns aus der ersten Hälfte des Jahres 1830, — sodann folgt eine Gespenstergeschichte, — hierauf eine Revolutionsgeschichte unter dem Titel „die gnädige Tante" — zuletzt sieben Abenteuer, die benannt sind „des Todes Lebensfahrt".

Diese Inhalts-Anzeige wird zunächst für die Mannichfaltigkeit zeugen, die sich dem Leser in den vorliegenden Erzählungen darbietet. Die Anmuth und Zartheit in denselben wird ihm leicht entgegentreten.

führt: 3477 Stück Buhnen in Länge 21,115 Ruthen; 70,283 Ruthen Deichwerke; 108,230 Ruthen Schlickfänge und Schlickzäune; bepflanzt wurden 8,441 Morg. Sandfelder; aus dem Strom geschafft 11,245 Stück Stöcke und Baumstämme. Einschließlich der Provinz Pommern belief sich die betreffende Summe mit Ende 1842 auf 1,871,000 Thlr. In letzterer Provinz wies der Strom einen im Allgemeinen befriedigenden Zustand auf. Dagegen gehörte namentlich die Strecke zwischen Schwedt und der Ausmündung des Friedrich-Wilhelms-Canales bei niedrigem Wasserstande stets zu den vorzugsweise schwierigen.

— Der Minister des Innern hat, nachdem derselbe die neulich durch den „Staats-Anzeiger" veröffentlichte Verfügung über die Beschränkung des Handels mit Getränken und über genauere Beaufsichtigung der Schankstätten erlassen hatte, an den Central-Ausschuß für innere Mission die nachfolgende Zuschrift erlassen:

„Die von dem Central-Ausschuß für innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche unterm 25. Mai d. J. eingereichte Vorstellung, das Schänkwesen betreffend, habe ich mit großem Interesse gelesen und aus derselben Veranlassung genommen, wiederholt Erörterungen eintreten zu lassen, um durch eine angemessene strenge Durchführung des über den Betrieb des Schankgewerbes und des Kleinhandels mit Getränken bestehenden Gesetzes Seitens der mit der Ertheilung von Concessionen beauftragten Behörden die Anzahl der Schankstätten und Kleinhandlungen mit Getränken auf das dem öffentlichen Bedürfniß entsprechende Verhältniß zurückzuführen, wovon ich den Central-Ausschuß ergebenst in Kenntniß setze."

N **Breslau**, 11. October. [Demokratie.] Hier eingegangenen Nachrichten aus New-York zufolge ist ein dahin ausgewanderter Literat zweiter Klasse, Gustav Roland, auf dem Bremer Schiffe „Heinrich" vier Tage vor der Landung gestorben. — In diesem Augenblick verläßt uns ebendahin einer unserer Demokratenführer, gleichfalls zweiter Klasse, Schuhmachermeister Möhle, dessen Renommé hauptsächlich auf der Großthat beruhte, bei Gelegenheit des hier abgehaltenen Bürgerwehr-Congresses die Inschrift des Landwehrkreuzes aus der Fahnenstange gekratzt zu haben. Der Umstand verhinderte jedoch nicht, daß er bis zu diesem Tage ein einflußreiches Mitglied des Gewerberathes blieb. — Die in d. Bl. mehrmals erwähnten Versuche, zu Gunsten der Judenschaft und deren christlicher Gesinnungsgenossen die Errichtung einer „allgemeinen kaufmännischen Corporation" zu erzwingen, sind neuerdings durch die Handelskammer beim Ministerium erneuert worden, haben jedoch, wie zu erwarten war, als entbehrlich wiederum eine Zurückweisung erfahren.

*△ **Herford**, 9. Oct. [Kreis-Sparkasse.] Als eine der gemeinnützigsten Anstalten, nicht bloß des hiesigen Kreises, sondern des Regierungsbezirkes, verdient die hiesige Kreis-Sparkasse erwähnt zu werden, die, obgleich erst seit dem Jahre 1847 bestehend, doch in so hohem Grade das Vertrauen des Publicums sich erworben hat, daß sie gegenwärtig über ein Vermögen von etwa 160,000 Thlrn. gebietet. Diesen Fortschritt hat sie hauptsächlich der Thätigkeit und Tüchtigkeit ihres Rendanten, Auctions-Commissarius Meyersfeld, zu verdanken, und sie ist wiederholt von den Behörden anderen Kreisen als Muster empfohlen worden. Das Königl. Landes-Oekonomie-Collegium hat die Statuten derselben einer empfehlenden Veröffentlichung für würdig gehalten, und in Folge davon veröffentlichte Herr Block, Abtheilungs-Dirigent des statistischen Bureaus im Handels-Ministerium zu Paris, im Märzhefte des „Journal d'Agriculture pratique" d. J. einen Aufsatz darüber. Hierauf ist die Aufmerksamkeit in Paris auf dieses Institut so rege geworden, daß Herr Block unterm 5. d. M. sich an die hiesige landräthliche Behörde gewendet und um Auskunft über verschiedene Fragen gebeten hat, mit dem Bemerken, daß man in Frankreich der hiesigen Sparkasse ähnliche Einrichtungen treffen wolle. — Die Wirksamkeit der hiesigen von den kleinsten Anfängen ausgegangenen Sparkasse dehnt sich weit über den hiesigen Kreis aus.

pλ **München**, 11. Oct. [Besuch des Kaisers von Oesterreich.] Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich zog heute Nachmittag 4 Uhr, zur rechten Seite des Königs Max sitzend, unter lautem Jubel einer zahlreichen Volksmenge in unsere Hauptstadt ein und stieg im Oesterreichischen Gesandtschafts-Hotel ab. König Ludwig, Prinz Luitpold, Prinz Karl, Herzog Max (künftiger Schwiegervater des Kaisers), die Mitglieder der Gesandtschaft, die Generalität und mehrere Standes-Personen waren hier zum Empfange des Kaisers versammelt, auch war eine Ehrenwache aufgestellt, welche bei Ankunft Allerhöchstdesselben die Oesterreichische National-Hymne spielte. Nach herzlicher und ehrfurchtsvoller Begrüßung fuhr der Kaiser in einem Gallawagen in das Königl. Schloß zum Besuch Ihrer Majestät der Königin Marie, sodann in das Palais Wittelsbach zum Gegenbesuch des Königs Ludwig. Der Kaiser trug die Uniform als Inhaber des 13. Baierischen Infanterie-Regiments und den Baierischen Hubertus-Orden, während König Max, König Ludwig und Prinz Karl als Regiments-Inhaber in Kaiserl. Oesterreichische Uniformen gekleidet waren und den goldenen Vließ-Orden trugen. Schon um 5 Uhr fuhr der Kaiser in Begleitung des Herzogs Max zum Besuch seiner Braut nach Schloß Possenhofen ab. Der Aufenthalt des Kaisers wird fünf Tage dauern und inzwischen eine große Revue abgehalten werden.

Stuttgart, 11. Octbr. JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg sind gestern Abend zum Besuch der Königl. Familie hier angekommen.

Heidelberg, 8. Oct. Am 4. d. M. starb dahier der Kaiserl. Russische General Wollmann, 62 Jahre alt. (Frkf. J.)

Freiburg, im Breisgau, 8. Oct. Das Examen der Aspiranten des katholischen geistlichen Standes wurde vor einiger Zeit hier abgehalten, ohne daß, sicherem Vernehmen nach, ein landesherrlicher Commissär demselben beigewohnt. (Frkf. J.) (Das wäre ein Nachgeben der Regierung.)

Kassel, 12. October. [Kammer.] In der gestrigen Sitzung der Ersten Kammer wurde der Erbmarschall Riedesel, Freiherr zu Eisenbach, als Mitglied beeidigt; dem Vernehmen nach fanden weitere Berathungen in derselben nicht statt. Im Laufe dieses Vormittags sollen der Finanz-, wie der Rechtspflege-Ausschuß Zweiter Kammer Sitzungen halten. Eine Plenar-Sitzung ist noch nicht anberaumt worden.

Darmstadt, 9. October. [Die Bevölkerung.] Verschiedene auswärtige Blätter bringen die Notiz, daß außer dem Königreiche Württemberg auch das Großherzogthum Hessen zu den Deutschen Staaten gehöre, deren Seelenzahl zwischen der vorletzten (1849) und der letzten (1852) Bevölkerungs-Zählung abgenommen habe, was von den masseweisen Auswanderungen herrühre. Einige Nachrichten fügen bei, die letzteren hätten namentlich im Odenwalde so zugenommen, daß dort ganze Ortschaften verschwunden seien. Die offic. Darmstädter Z. erklärt, daß erstere Angabe unrichtig ist, und bemerkt ferner: Die Bevölkerung des Großherzogthums hat sich in der letzten dreijährigen Periode (1849—52) nicht allein nicht vermindert, sondern, wenn auch nicht in dem Maaße wie in früheren Zählungsperioden, vermehrt. Sie betrug Ende 1849: 852,524, und 1852: 854,314 Seelen, mithin 1790 Seelen mehr. — Ebenso unbegründet erscheint die andere Angabe. Uns wenigstens ist von 1849 bis 1852 kein einziger Ort im Odenwalde bekannt, der sich „ganz entvölkert" habe und deshalb verschwunden sei. — So schreibt das offic. Blatt.

Eltville, 10. Oct. [Graf v. Grünne †.] Heute Vormittag 10 Uhr wurde der am Freitag Abend verstorbene pensionirte Königl. Niederl. General-Lieutenant und Bundestags-Gesandte Graf v. Grünne nebst seinem an demselben Tage verstorbenen Enkel, dem einzigen Sohn des Grafen Roppiano, zur Gruft bestattet. Der Verstorbene war 87 Jahre alt und ein Bruder des K. K. Oesterreichischen Flügel-Adjutanten Grafen v. Grünne. (N. A. Z.)

Dresden, 11. Octbr. [Das Königliche Hoflager] zu Pillnitz ist heute aufgehoben worden. Ihre Majestäten der König und die Königin haben Ihre Residenz nach dem Königlichen Weinberge bei Loschwitz verlegt, Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann nebst Prinzessinnen Töchtern und der Prinzessin Amalia nach Ihrem Garten-Palais, und Ihre Königl. Hoh. die Prinzessin Augusta wird von morgen an im hiesigen Königl. Schlosse Ihren Aufenthalt nehmen. Prinz und Prinzessin Albert Königl. Hoheiten haben bereits vor einigen Tagen in dem Königl. Palais am Taschenberg Wohnung genommen. (Dresdn. Journ.)

⚓ **Fürstenthum Lippe**, 10. October. [Bundes-Inspection. Demokratische Wahlen.] Am 7. und 8. d. M. fand zu Detmold die Inspection unsers Bundes-Contingents (1 Bataillon) durch den Königl. Preußischen General-Lieutenant v. Voß statt. Zuerst revidirte derselbe die Mannschaften im Einzelnen, nahm die Kaserne in Augenschein, ließ dann nach der Scheibe schießen und hielt endlich ein Feldmanöver am Fuße der Grotenburg ab. Se. Excellenz sprach sich über den Zustand des Bataillons mit großer Zufriedenheit aus und wurde von des Fürsten Durchlaucht zur Tafel gezogen, zu welcher auch das Officiercorps befohlen war. — Zu Lemgo wurde die Neuwahl für 6 gesetzlich austretende Stadtverordnete abgehalten, welche diesmal um so wichtiger war, da die Stadtverordneten fast die Hälfte des Wahlcollegiums für die bevorstehende Predigerwahl bilden. Alle 6 Austretenden, sämmtlich bekannte Demokraten, wurden wiedergewählt. Wie lange werden wir noch unter dem Unsinn dieses demokratischen Wahlwesens zu seufzen haben, nach welchem der Pöbel stets seines Gleichen wählen und allen Bemühungen der Bessern zum Trotz durch seine Majorität obsiegen wird.

Pyrmont, 7. Oct. [Zeitungs-Verbot.] Die in Hannover erscheinende „Zeitung für Norddeutschland", der vom Preußischen Handels-Minister der Postdebit entzogen worden ist, soll auch für uns verboten sein. Wenigstens will das hiesige Postamt Bestellungen darauf nicht ausführen, und die Ober-Postdirection zu Minden hegt dieselbe Ansicht.

Hamburg, 11. October. Heute Abend 5 Uhr ist auf directes obergerichtliches Verfügen dem Dampfschiff „Britannia" die Kette abgenommen. Wir haben den Vorfall vor einigen Tagen mitgetheilt.

Schleswig, 10. Oct. [Verbot.] Zufolge amtlicher Bekanntmachung ist die Verbreitung der Druckschrift: „Trewendt's Geschäfts-Kalender für 1854, 2ter Jahrgang, Breslau, Verlag von Eduard Trewendt," im Herzogthum Schleswig verboten worden.

** **Luxemburg**, 9. October. [Zustände.] Daß die Kammer gleich nach ihrer Eröffnung wieder vertagt worden ist, giebt den Radicalen, den „Männern des Wirthshauses", viel Stoff zu Anschuldigungen und Verdächtigungen. Der Regierungs-Präsident Simons hatte freilich in seiner Rede die Gründe der Vertagung klar dargelegt, indem er darauf hinwies, daß die neue Regierung erst vierzehn Tage vor der Kammer-Eröffnung die Portefeuilles übernommen, daß sie das Studium der Gesetzesvorschläge daher kaum begonnen habe; aber dies genügt der besiegten Partei nicht, welche fürchtet, daß die Zwischenzeit bis zum 4. November der neuen Gewalt Zeit geben wird, sich zu befestigen. Und die Conservativen und Katholiken thun in der That Manches, um endlich dem Lande zur Ruhe und der katholischen Kirche wieder zum Recht zu verhelfen. Die Verhältnisse sind zu sehr ruinirt. Der katholische Bischof im Exil zu Aachen, die Schulen verwildert, ein Wirthshausleben im Schwange, das die Armuth zum Elende steigert, — das ist der Zustand dieses düstern, waldreichen Landes, in welchem die Wölfe bekanntlich noch nicht zu Seltenheiten geworden sind. — Hauptmann v. Mirbach aus Stralsund und Lieutenant v. Mutius aus Berlin sind hier angekommen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 11. October. [Zur Reise des Kaisers. Baron Jellacic.] Der Telegraph meldet uns die heute Morgens 3 Uhr erfolgte Ankunft Sr. Maj. des Kaisers in Schärding und Neuhaus, wo Allerhöchstderselbe von dem Herzog Ludwig in Baiern K. H., dem Baierischen General-Lieutenant Baron von Hohenhausen und dem Offizier-Corps des Baierischen 8. Infanterie-Regiments feierlich empfangen wurde. Trotz der ungewöhnlichen Stunde war der größte Theil der Bevölkerung beider Städte auf den Beinen, um Se Majestät mit freudigem Zurufe zu begrüßen. Die Straßen und Häuser waren festlich illuminirt. Eine weitere spät Abends hier eingegangene telegraphische Depesche meldet, daß Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Königs Max, der dem Kaiser entgegengeeilt war, gegen 4 Uhr Nachmittags in München eintraf und um 5 Uhr Abends sich nach Possenhofen begeben habe. (Vergl. München.) Der F.-Z.-M. Freiherr v. Jellacic ist heute von hier nach Güns abgereist, um dort der feierlichen Einweihung eines Grabdenkmals für einige dreißig Croatische Grenz-Soldaten beizuwohnen, welche daselbst im Herbst 1848, nicht im Kampf, sondern als wehrlose Reisende, von der Armee des Banus nach Hause entlassen, auf der Rückkehr in die Heimath von der fanatisirten Bevölkerung sämmtlich erschlagen wurden.

* **Wien**, 12. October. [Personalien; Vermischtes.] Der im Schlosse Ratibor in Böhmen am abdominalen Typhus lebensgefährlich erkrankte Prinz Wilhelm von Lippe Schaumburg ist nun wieder hergestellt. Der Fürst, der seinen erst 19 Jahre zählenden Sohn während der Krankheit nicht verließ, begiebt sich nun auf seine Güter in Slavonien. — Daß die Kriegsgefahr eben nicht gar so nahe steht, dürfte zum Theil daraus zu entnehmen sein, daß in der Oesterreichischen Armee der Stand der Regimenter durch Beurlaubungen so eben vermindert wird. Oesterreich könnte im Fall eines Krieges nicht umhin, militairische Vorkehrungen mindestens zur Sicherung der Grenzen zu treffen, und würde im Augenblick der wirklichen Kriegsgefahr gewiß die Urlauber nicht entlassen. Die Beurlaubungen haben sowohl bei der Infanterie als Artillerie stattgefunden. So schreibt man der Schles. Ztg. aus Wien. Vor einigen Tagen wollte ein Wiener Blatt noch von vermehrten Truppensendungen nach der südöstlichen Grenze wissen. — Wie die Tyroler Schützen-Zeitung meldet, sind in den Notizenbüchern der kürzlich in Tyrol verhafteten vier Mazzinischen Emissäre allerlei Adressen gefunden worden, welche die Verhaftung besonders wichtig machen und leider einen Beweis geben, daß sich die Revolution auch in die Berge Süd-Tyrols wagte. — Die Administration des „Wiener Lloyd" macht an der Spitze der heutigen Abend-Nummer dieses Blattes Folgendes bekannt: „Die K. K. Polizei-Direction in Wien hat die Beschlagnahme von Nr. 235 des „Wiener Lloyd" vom gestrigen Tage angeordnet. Die Unterzeichnete wird gegen diese Maaßnahme den Recurs ergreifen. Vor der Erledigung desselben hält sie sich nicht berechtigt, ein Abonnement auf den Jahrgang 1854 zu eröffnen, und behält sich vor, seiner Zeit dem Publicum zur Kenntniß zu bringen, ob und wann ein solches stattfinden wird." — In Betreff des neuen Oesterreichischen Anlehens erfährt der „Wanderer", daß die Staats-Verwaltung ein solches in keinem Falle früher unternehmen wird, bis die Einzahlungen auf die Reserve-Actien der Nationalbank geschlossen sind. — Das in Ungarn bereits in einigen Districten bestehende Verbot, aus Getreide Branntwein zu brennen, wird dem Vernehmen nach zu einer allgemeinen Maaßregel erhoben werden und dürfte auf das Fallen der Fruchtpreise nicht ohne Wirkung bleiben.

* **Wien**, 13. October. Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht ist nach einem anderthalbtägigen Aufenthalt in Preßburg nach Pesth-Ofen abgereist. In Preßburg wurde auch der achtzigjährige Graf Franz Zichy, welchem vor Kurzem das Großkreuz des Ungarischen St. Stephans-Ordens verliehen wurde, mit einem Besuche Sr. Hoheit beehrt. — Der Großbritannische Cabinets-Courier Townley ist gestern aus London über Berlin, wo er gleichfalls Depeschen abgegeben hat, hier angekommen. Die Türkische Gesandtschaft erwartet morgen einen Courier aus Konstantinopel. — In einer der nächsten Sitzungen des Gemeinderathes kommt die Frage wegen Errichtung von Getreide-Magazinen in Wien zur Erörterung.

Ausland.

Die letzten Nachrichten aus der Türkei geben nichts Neues. Eine eigentliche Kriegs-Erklärung gegen Rußland ist noch nicht erfolgt; zunächst hat die Pforte nur die Räumung der Donau-Fürstenthümer gefordert. Diesem Verlangen wird Rußland natürlich nicht nachkommen. Wenn dann nach 15 oder 30 Tagen (je nachdem, vergl. die telegraphischen Depeschen unter „Türkei") die Pforte eine Kriegs-Erklärung wirklich erfolgen läßt, so wird sie doch schwerlich die Donau überschreiten und die Russische Armee angreifen wollen; gewiß aber würde sie es nicht können. Rußland aber wird nicht daran denken, weiter vorzudringen, denn sein Kaiser will, wenn irgend möglich, den Frieden erhalten. Was Frankreich angeht, so glauben wir nach zuverlässigen Nachrichten versichern zu können, daß auch Louis Napoleon dringend wünscht, daß der Friede nicht gestört werde. Zunächst steht also kaum ein localer, gewiß kein Europäischer Krieg bevor.

Frankreich.

= **Paris**, 10. October. [Aufregung in der Französischen Presse über die neuesten Nachrichten aus dem Orient.] Auch heute hat das amtliche Blatt, der „Moniteur", sein Stillschweigen noch nicht gebrochen, und da auch die Personen, welche in die Geheimnisse der Diplomatie eingeweiht sind, sich einer ungewöhnlichen Zurückhaltung befleißigen, so wissen wir Pariser immer noch nicht, ob der Sultan wirklich den Krieg erklärt hat oder nicht. Die halbamtlichen Blätter widersprechen einander, wie das ihr löblicher Brauch ist, der „Constitutionnel" ärgert sich sogar darüber, daß die „Patrie" die Nachricht von der Kriegs-Erklärung höchstens für eine nicht unwahrscheinliche hält, da sie doch eine ganz positive sei. Das „Journal de l'Empire" spricht wie die „Patrie", aber das „Journal des Debats" von der Kriegs-Erklärung wie von einer unzweifelhaften Thatsache, welche jedoch an der Situation gar nichts ändere, weil zwischen dem Russischen und dem Türkischen Heere die Donau fließe, welche nach vier Wochen noch viel weniger zu überschreiten sei, als in diesem Augenblicke. Dieselbe Ansicht sprach ich gestern aus. Dagegen ist eine telegraphische Depesche aus Marseille hier eingetroffen, welche meldet, der Sultan verlange, daß die Donau-Fürstenthümer ohne Verzug geräumt werden, und Abschrift der Kriegs-Erklärung in diesem Sinne sei den Repräsentanten der großen Mächte in Konstantinopel mitgetheilt worden. Höchst wahrscheinlich wissen Sie zur Stunde bessern Bescheid*) als wir hier in Paris. In London hat am vorigen Freitag ein dreistündiger Ministerrath stattgefunden, und aus telegraphischen Botschaften, so wie aus der Sprache der „Times", welche sich gegen den Unfug der Meetings mit gouvernementalem Zorn erhebt, geht hervor, daß einstimmig beschlossen wurde, neue Unterhandlungen zu versuchen. Wie Sie sich leicht vorstellen können, gefällt diese „Politik der Temporisirung" unsern Türkenfreunden nicht, aber sie hoffen, daß die Meetings das Englische Cabinet zum Verständniß seiner Pflicht bringen werden. Girardin, welcher seit der „ungestraften" Besetzung der Donau-Fürstenthümer wie Achilles in seinem Zelte schmollte, hat sich durch die Kriegs-Erklärung des Sultans wieder herauslocken lassen und träumt schon von dem Siege des „Rechtes über die Gewalt"; ein Walache oder Türke, ich weiß nicht, Namens Morpurgo, macht Schlachtenpläne in der „Presse" und das alter ego Girardin's, Neffzta, sagt dem Fürsten Mentschikoff, dem Lord Aberdeen, der „Assemblée nationale" und allen „Kosaken" in Berlin, Paris und London die klobigsten Grobheiten. Der „Constitutionnel", dummdreist wie immer, scheint sich über die Meetings, die doch am allerwenigsten ein gouvernementales Blatt des gegenwärtigen Frankreichs billigen sollte, zu freuen, aber das „Journal de l'Empire", das sich auch bei dieser Gelegenheit seinen Collegen bedeutend überlegen zeigt, drückt sein Bedauern aus über den unerhörten Scandal in der Themsestadt. „Großer Gott," ruft es aus, „wie würden die ehrlichen Krämer in der City, die, ohne zu wissen, was sie thun, sich an diesen Versammlungen betheiligen, in Sack und Asche trauern, wenn sie hörten, daß das Englische Cabinet, ihren unverständigen Aufhetzungen weichend, Europa den Gräueln des Krieges preisgegeben habe!" Dasselbe gilt für die „ehrlichen Krämer" in den liberalen Blättern Deutschlands, die Gefallen finden an dem Unfug in den Tavernen von London und an den Reden des Allerweltsnarren Lord Dudley Stuart. Der Zweck der Meetings ist offenbar, gewissen in Disponibilität befindlichen Staatsmännern ein Portefeuille zu verschaffen. Aber man kann nicht oft genug wiederholen, daß der Anstoß zu der Geschichte von der politischen Emigration gegeben wurde, für die ein Donnerschlag die Nachricht sein würde, die orientalische Frage sei, selbst zur größten Befriedigung der Türkei, friedlich gelöst. — Der so eben hier eingetroffene „Courrier de Marseille" spricht ausführlicher von den Nachrichten, welche der „Tancred" mitgebracht hat. Das Schiff war doch, aber nur sieben Stunden lang, vom Französischen Gesandten zurückgehalten worden, und der Divan hatte in der That verlangt, daß die Französischen und Englischen Schiffe den Bosporus wieder verlassen sollten, weil er die Hülfe der Fremden verschmähte. Man hat von einer Türkischen Anleihe von 50 Millionen gesprochen; nach dem Marseiller Blatte handelt es sich aber nur von der Ausgebung von 50 Millionen Papiergeld, was etwas ganz Anderes ist.

Nachschrift. Die oben erwähnte Depesche aus Marseille soll ungenau sein.

‡ **Paris**, 10. Octbr. [Proben aus der „Abeille imperiale". Den legitimistischen Blättern ist es verboten, an den 29. Septbr. zu erinnern.] Aus derselben Lieferung der „Abeille imperiale", welche uns gestern von der „poetischen und charmanten Idee" der Stadt Compiègne, sich in einen Wald zu metamorphosiren, Kunde gegeben hat, entnehmen wir, daß im Jahre 1733 dem Urgroßvater der Kaiserin ein Buch gewidmet wurde das unter dem Titel: Historie de Pologne sous le régne d'Auguste II. im Haag erschien. Der Verfasser war der Abbé de Parthenay. Die Widmung lautet: A son Excellence Don Christoval Portocarrero Gusman, Luna, Henriquez, de Almanza, Pacheco et Aguna Aragon, et Mourray, Funes de Villalpando, Comte del Montijo, Marquis de l'Algava, Seigneur de la Cité de Moguer, Comte de Fuentiduena, Marquis de Valdetavonna, Marquis de Villa nueva del Fresno, Marquis de Vacarretta, Seigneur de la Ville de l'Adrada, et autres dépendences, Seigneur de la Ville de Guetortajars, de calles de Codesal, Grespa et las Palacias, Alcalde Mayor de la Cité de Séville, Alcide Héréditaire de l'Alcazada et de la Forteresse de la Cité de Quadix, Grand Maréchal de Castille, Chevalier de l'Ordre de la toison d'Or, Ambassadeur extraordinaire d. Sa Majesté catholique à la cour de la Grande-Bretagne etc. etc. Auf diesen Spanisch langen Titel folgt das Huldigungs-Schreiben, aus dem wir lernen, daß die Königin Anna den Spanischen Gesandten „son petit Espagnol" schäkernd nannte. Nachdem uns die „Kaiserliche Biene" mit den Titeln des Urgroßvaters der Kaiserin bekannt gemacht hat, schildert sie uns, wie der Namenstag ihrer Mutter auf deren Lustschlosse Caboanel bei Madrid am 12. September gefeiert wurde, und erzählt uns, daß in Bareges, wo die Kaiserin vor ihrer Vermählung zu verschiedenen Zeiten verweilt hatte, ein Krankenhaus gebaut wird, welches den Namen Hospice Eugénie führen soll. Die Initiative dieser Stiftung gehört dem Bischof von Tarbes, der die berühmten Heilbäder auch unbemittelten Kranken zugänglich machen will. Die Kaiserin Eugenie hat eine ansehnliche Summe beigesteuert. Alle diese Mittheilungen sind in einer Zeitschrift, welche die „Chronik des Hofes und der Stadt" sein soll, ganz an ihrem Platze, und wir sind weit entfernt, an der Ueberschwänglichkeit des Styles, deren sich die verschiedenen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen befleißigen, irgend einen Anstoß zu nehmen. Klappern gehört zum Handwerk. Wohl aber erscheint es uns sehr überflüssig, wenn nicht im höchsten Grade unpassend, daß ein Blatt, das sich die „Chronik des Hofes" nennt, Artikeln Aufnahme schenkt, welche in der Form historischer Etudes das Andenken der Bourbonischen Könige besudeln sollen. Es ist dies allerdings eine vergebliche Mühe, denn der Koth, den der Bibliophile Jacob (Herr Paul Lacroix) nach dem Ruhme Ludwigs XIV. schleudert, reicht bei Weitem nicht an sein Ziel hinauf, sondern fällt wieder in die zierlichen Salons der „Abeille imperiale" herab. Und das ist eben, was wir bedauern; wir bedauern es für die Comtesse Dosh, die Duchesse d'Abrantes, den Lord Wigmore, Madame Lesquillon, für de Lafayette und wie die vornehmen Herren und Damen alle heißen oder nicht heißen mögen, welche sich in jenen Salons Rendezvous gegeben haben, um die neue Kaiserliche Aera zu besingen. Oder sollte es etwa eine Bosheit gegen die Legitimisten sein? Die würden sich zu trösten wissen. Schmerzlicher als die schofeln Witze des Bibliophilen Jacob über Ludwig XIV. ist es den Legitimisten, daß ihre Organe in der Tagespresse in diesem Jahre mit keinem Worte des Geburtstages des Grafen von Chambord gedacht haben. Dieses Stillschweigen scheint jedoch kein freiwilliges zu sein, denn wir lesen in dem „Journal de Rennes": Unsere Freunde werden uns nicht durch die Vermuthung beleidigen, wir hätten den 29. September vergessen. Wenn wir an diesem Tage, der uns theuer vor allen ist, den Empfindungen, welche sich in unsere Herzen drängen, keine Worte gegeben haben, so geschah es nur, weil wir uns dazu nicht frei genug fühlten. Im vorigen Jahre sind wir dahin bedeutet worden, daß Artikel über diesen Gegenstand uns nicht erlaubt seien, selbst wenn wir uns auf die einfache Reproducirung des „Moniteurs" von 1820 beschränken würden. Unser Stillschweigen ist nur ein neues Opfer, das wir so vielen andern hinzufügen.

*) Die Kriegs-Erklärung ist noch nicht förmlich erfolgt, und wenn sie erfolgt sein wird, so kann sie zunächst keinen Effect haben. D. Red.

Großbritannien.

♁ **London**, 10. Octbr. [Einstimmige Britische Ministerialbeschlüsse.] Ich enthielt mich in meinem vorgestrigen Schreiben, die zum Theil übertriebenen Gerüchte wiederzugeben, welche an jene Sitzung des Ministerraths geknüpft wurden, die den Nachmittag des Freitags ausfüllte. Es ist jetzt offenkundig, daß sich der Ministerrath mit einem Ultimatum an die Russische Regierung beschäftigt hat. Als den Sinn desselben bezeichnet die „Times" die Wiener Note in derjenigen Auffassung, welche die Conferenz wirklich hineingelegt hätte und welche die Pforte in ihren Abänderungen unzweideutiger zu machen versucht hätte. Ueber die Form aber sagt sie nichts weiter, als daß der Russischen Regierung darin nicht gewillfahrt werden könne. „Die von der Pforte verlangten Aenderungen sind substantiell von den Westmächten als Grundlage ihrer Bedingungen angenommen worden, während den Wünschen des Kaisers Nicolaus, die den Formpunkt betreffen, nicht entsprochen worden ist." Das würde heißen, daß weder die Wiener Note nebst Declaration ihres Sinnes, noch die von der Pforte abgeänderte Note, sondern eine neue Note dem Ultimatum zu Grunde liegen soll. Ein Leitartikel der „Times" heut vor acht Tagen bemühte sich zu zeigen, daß die ursprüngliche Note, nebst einer authentischen Erklärung derselben durch die Conferenz als Garantie gegen künftige Uebergriffe Rußlands nicht genügen könne, da Rußlands eigene Erklärung dieser selben Note im andern Sinne nun schon einmal vorhanden sei, die dadurch nicht vernichtet werde, daß es sich vorläufig und ehe die praktische Anwendung, da eine andere Auslegung des Textes durch andere Leute gefallen lasse. Die Ansicht der Minister von der Sache scheint also hiermit zu harmoniren. Es wird übrigens ausdrücklich versichert, daß die Beschlüsse der Minister am Freitage vollkommen einstimmig gewesen seien. Da Sir W. Molesworth, wie im vorigen Briefe erwähnt, durch Zufall nicht zugegen war, können für ihn keine späteren Gefahren aus dieser triumphirenden Einstimmigkeit erwachsen.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 13. October.

An unsere Leser.

Alljährlich um diese Zeit haben wir von der Milde unserer Freunde das schöne Mandat erhalten, sie bei der Armuth und der Noth zu vertreten; sie haben in ihrer Freude an Königs Geburtstag stets auch der Armuth gedacht und uns durch reiche Liebesgaben in den Stand gesetzt, manche Noth zu lindern, manchem treuen aber armen Mitchristen und Mitunterthanen zu helfen, manches nasse Auge zu trocknen. Wiederum ist das schönste unserer patriotischen Feste, der Geburtstag des Königs, unseres Herrn, nahe herbeigekommen, und gern erklären wir uns bereit, abermals das Mandat der Liebe und die Vermittelung zwischen der reichen und armen Treue, der Freude und der Noth zu übernehmen.

Die Redaction der Neuen Preußischen Zeitung.

Angekommene Fremde. British Hotel: Se. Durchlaucht der Fürst F. Lubomirski, Kaiserl. Russischer Collegien-Rath und Cabinets-Courier, aus Petersburg. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Lubomirska aus Petersburg. Graf Castni aus Petersburg. — Hotel des Princes: v. Langen-Steinkeller, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Birkholz. — Kellner's Hotel: von Beyer, Justizrath, aus Frankfurt a. d. O. — Hotel de Brandebourg: v. Veltheim, Major a. D. aus Schönfließ. — Hotel de Petersbourg: Graf Blücher-Fincken, Rittergutsbesitzer auf Fincken. v. Buggenhagen, Rittergutsbesitzer, aus Greifswald. Graf v. Kleist aus Breslau. — Kronprinz: Graf v. Lüttichau, Rittergutsbesitzer, aus Ober-Wampier. — Hotel de Russie: v. Blaciezewski, Landschafts-Rath, aus Rawicz. — Hotel du Nord: v. Schlichtkrull, Rittergutsbesitzer, aus Engelwacht. v. Rommel, General-Major und Commandeur der 26. Infanterie-Brigade, aus Münster. von Zeschwitz, Königl. Sächsischer Major und Flügel-Adjutant, aus Dresden. Jacoby v. Wangelin, Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Groß-Jena. Baron v. Brockhausen, Königl. Preußischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königl. Belgischen Hofe, aus Brüssel.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 12. October um 10½ Uhr von Potsdam: JJ. KK. HH. der Prinz Carl, die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin; zurück 2 Uhr. — 12½ Uhr von Potsdam: Der General-Adjutant Sr. Majestät, General-Lieutenant v. Gerlach.

Den 13. Oct. 12 Uhr nach Potsdam: Der General der Cavallerie Graf v. d. Gröben. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl.

— n Se. Majestät der König haben, dem Vernehmen nach, in einer Audienz dem Herrn T. R. Crampton, Mitunternehmer der Berliner Wasserwerke, die Zusage zu ertheilen geruht, Allerhöchstselbst den Grundstein zu dem Werke zu legen. Die Grundsteinlegung wird in nächster Woche stattfinden.

— y Die Bezirksgenossen des Breitestraßen-Bezirks haben ebenfalls beschlossen, das diesjährige Geburtstagsfest Sr. Majestät des Königs nicht durch eine Illumination zu begehen, sondern dafür den Armen eine Gabe zu spenden, um diesen bei den jetzt so theuren Lebensmitteln eine Erleichterung zu verschaffen.

— y Vorgestern wurde hier eine sehr geachtete und im Stillen viel Gutes wirkende Frau, die Gattin des Polizei-Directors Hofrichter, unter großer Theilnahme des Publicums begraben. Unter den Leidtragenden befanden sich auch der Polizei-Präsident v. Hinckeldey, der Ober-Regierungsrath Lüdemann und andere hohe Beamte. Der Ober-Consistorialrath, Hof- und Dom-Prediger Dr. Snethlage hielt die Leichenrede.

— * Von der ebenso gründlich als übersichtlich bearbeiteten „Geschichte der Kriege in Europa seit dem Jahre 1792 als Folge der Staats-Veränderung in Frankreich unter Ludwig XVI." ist so eben der erste Band des 15. Theiles im Verlage von E. S. Mittler und Sohn erschienen. Der ungenannte, aber in militairischen Kreisen längst rühmlichst bekannte und als kriegswissenschaftliche Autorität anerkannte Verfasser ist dieser Tage von seiner Reise hierher zurückgekehrt und arbeitet gegenwärtig an einem vollständigen Register seines großen Geschichtswerkes. Dieses den ganzen Inhalt desselben nachweisende Verzeichniß wird allein einen besondern Band füllen und soll den vorläufigen Abschluß jener umfassenden Kriegsgeschichte bilden, in der die tiefen Forschungen eines langen Lebens mit Meisterhand niedergelegt sind. Nach der Vollendung des Registers gedenkt der Professor die Resultate, die sich aus seiner Kriegsgeschichte für die Kriegsführung ergeben, zusammenzustellen und solche gleichsam als den concentrirten Geist seines Werkes nachträglich herauszugeben.

— †§ Heute trafen die Rekruten für's Garde-Corps aus dem 1. Armee-Corps-Bezirk, circa 650 Mann, von Königsberg über Stettin kommend hier ein. Die Ueberweisung findet morgen früh im Zeughause statt.

— Z In der gestrigen Sitzung der Armen-Direction wurden, mit Ausnahme des erkrankten Assessors Fournier, die neugewählten Armen-Directions-Assessoren eingeführt und in Eid und Pflicht genommen.

— z Seitens des Königl. Polizei-Präsidiums sind die Hausbesitzer des Bezirks vor dem Halleschen Thore, der Hasenhaide, sowie die Bewohner von Tempelhof zur Einrichtung einer Straßenerleuchtung dieses Bezirks aufgefordert worden, und werden sie deshalb morgen unter Vorsitz des Landraths des Teltower Kreises, Hrn. v. d. Knesebeck, eine Conferenz halten, in welcher die definitive Beschlußnahme über die Beleuchtung stattfinden soll. Dagegen wird es vorläufig noch bei der höchst mangelhaften Beleuchtung der Potsdamerstraße verbleiben, und zwar, wie es heißt, weil die Königl. Regierung bei Genehmigung dieses Projectes eine Klausel hinzugefügt hat, nach welcher die Direction der Englischen Gasbeleuchtungs-Compagnie, welche die Erleuchtung ausführen wollte, gehalten ist, wenn es die Regierung später für nöthig halten sollte, die Gasröhren wiederum wegzunehmen. Die gedachte Direction ist deshalb erst um Aufhebung dieser Klausel bei der Königl. Regierung eingekommen.

— Z Der telegraphische Verkehr, namentlich auf der Linie von hier durch Schlesien nach Wien, ist so im Steigen, daß von hier bis Oderberg gegenwärtig ein neuer Strang gelegt werden muß und schon in Angriff genommen worden ist. Dieser Strang wird ausschließlich dem internationalen Verkehr zwischen den Hauptstädten dienen, während die bisherigen Verbindungsstränge hauptsächlich den inneren Zwischenverkehr zwischen Berlin, Frankfurt, Breslau und anderen Städten betreiben.

— y Wie hier die Aufmerksamkeit der medicinal-polizeilichen Behörde und der Aerzte auf den Detailverkauf der Schwefelsäure gerichtet worden ist, so haben an anderen Orten vorgekommene Unglücksfälle eine sorgfältige Beaufsichtigung des Verkaufes der Salze herbeigeführt. Unter Anderm ist dies im Erfurter Regierungsbezirk geschehen, wo dazu eine unglückliche Verwechselung von Glaubersalz und Salpeter die Veranlassung gegeben hat.

— Z Bekanntlich ist der öffentliche gewerbliche Verkehr an Sonntagen nur bis 9 Uhr Vormittags gestattet. In Folge dieser Bestimmung wurde der Brauerwagen des Braueigners Kagermann von einem Schutzmanne angehalten und der Knecht denuncirt, Kagermann von der Polizeibehörde auch zu einer Geldstrafe von 5 Thalern, ev. 4 Tagen Gefängnißhaft verurtheilt. Hiergegen führte der Verurtheilte aus, daß, wenn seine Knechte noch des Sonntags früh Bier ausfahren müßten, er ihnen befohlen, sich so einzurichten, daß sie spätestens um 9 Uhr zu Hause sein müßten; diesen Befehl habe auch der in Rede stehende Knecht empfangen, ihn, den Herrn, könne demnach keine Schuld treffen. Sodann aber sei in der Verordnung vom 20. November 1847 nur der öffentliche Gewerbe-Verkehr Sonntags nach 9 Uhr verboten, das Fahren mit einem leeren Wagen könne aber als ein Gewerbe-Verkehr wohl nicht angesehen werden, und sein Wagen sei ein leerer gewesen. Der Einzelrichter erkannte denn auch den Angeklagten der Uebertretung durch Sonntags-Entheiligung für nicht schuldig, weil es erwiesen, daß der Knecht nach 9 Uhr kein Bier mehr abgeladen und schon vor 9 Uhr mit den leeren Fässern auf dem Heimwege begriffen gewesen, sonach gegen die angezogene Verordnung nicht verstoßen habe. Gegen diese Entscheidung legte der Polizei-Anwalt Recurs ein, indem er auch das Fahren der Brauerwagen mit leeren Fässern durch die Straßen nach 9 Uhr für eine Verletzung jener Vorschrift halte. Das Kammergericht ist dieser letzteren Ansicht zwar beigetreten, hat aber doch das erste freisprechende Urtheil bestätigt, indem es den Knecht, nicht aber den Dienstherrn der Contravention schuldig erachtet, da kein thatsächlicher Grund vorliege, der ergäbe, daß der Herr die Verspätung des Knechts verschuldet habe.

— Z Am 20. d. M. wird vor dem hiesigen Stadt-Schwurgericht der Prozeß wider den Handlungsdiener Wolff und Genossen, welche der Anfertigung und Verbreitung falschen Russischen Papiergeldes angeklagt sind, zur Verhandlung kommen.

— Z Vor dem Stadt-Schwurgericht wurde gestern eine Anklage wegen Urkundenfälschung und Betrug gegen den ehemaligen Kanzelisten Hille verhandelt. Er war in Jacobshagen angestellt und bezog ein monatliches Gehalt von 5 Thlr. Da er ein besseres Unterkommen nicht zu finden vermochte, beschloß er auszuwandern. Indessen fehlten ihm dazu alle und jede Reisemittel. Da ihm aber das dortige Hypothekenbuch zugänglich war, glaubte er aus demselben sich das nöthige Geld verschaffen zu können. Zu diesem Behufe schrieb er drei Hypotheken-Documente aus dem Buche ab, setzte das Siegel der Kreisgerichts-Commission darunter, über das er ebenfalls verfügen konnte, und ahmte die nöthigen Unterschriften nach. Diese Documente lauteten über 40,000 Thlr., 32,000 Thlr. und 12,000 Thlr. Desgleichen fertigte er sich, um seine noch große Jugend — er ist erst 18 Jahre alt — zu verbergen, eine Majoritäts-Erklärung und nannte sich darin Rittergutsbesitzer. Schließlich fälschte er sich auch noch einen Paß. So ausgerüstet kam er nach Berlin und wurde auf Erkundigung, wo er seine Papiere wohl umsetzen könne, an den General-Agenten der hiesigen Lebensversicherungs-Gesellschaft verwiesen. Hille ging auch zu ihm, präsentirte ihm die Papiere und forderte vorläufig nur 4000 Thlr. mit der Erklärung, daß er das übrige Geld später in Empfang nehmen wolle. Die große Jugend des angeblichen Rittergutsbesitzers und die sehr bedeutenden Summen, welche er aufwies, machten den Agenten jedoch stutzig, weshalb er ihn aufforderte wiederzukommen. Inzwischen theilte er den Vorfall

♁ **London**, 10. Oct. [Ministerrath.] Einer kürzeren Minister-Conferenz am Sonnabend folgte heut wieder eine längere Berathung. Bis auf Sir J. Graham und den Duke of Argyll waren alle Minister zugegen. Die Communication mit Paris wird als sehr lebhaft geschildert.

△ **London**, 10. October. [Finanzielles. Das falsche Princip des Sitzenbleibens.] Die heute erschienene officielle Bekanntmachung, nach welcher die Zinsen der Schatzkammerscheine von einem Penny täglich (für 100 Lstr.) auf zwei erhöht sind, kann nicht überraschen, indem dies Papier nun schon eine geraume Zeit beträchtlich, zuletzt 11 Shilling, unterm Nennwerthe stand, was bei ihm eigentlich gar nicht vorkommen soll. Nach bekannt gewordener Erhöhung des Zinsfußes hoben sich die Schatzkammerscheine bis auf 5 Shilling Prämie. Die Maaßregel wird das vom Schatzkanzler für das laufende Jahr veranschlagte Surplus um 213,000 Lstr. vermindern. Auf Gladstone's Schultern liegt aber noch eine zweite Last. Er hat die Auszahlung derjenigen 8 Millionen Pfund Consols zu beschaffen, deren Conversion vom Publicum geweigert worden. Dies ist beim jetzigen Zustande des Geldmarkts ohne weitere Kosten unmöglich, so daß für das Surplus noch weitere Abzüge in Aussicht stehn. Sein Plan ist jetzt allerdings nicht bloß gescheitert, sondern ist beträchtlich zum Nachtheil der Finanzen und des Landes ausgeschlagen: aber es ist nicht seine Schuld, da er die orientalischen Verwickelungen nicht voraussehn konnte. Man kann hieraus eben lernen, wie sehr die ganze Sache der Englischen Regierung überraschend gekommen ist. — Der furchtbare Eisenbahn-Unfall bei Strattan in Irland, welcher jetzt der Coroners-Untersuchung unterliegt und mit seinen ergreifenden Scenen wieder einmal den Schrecken mitten in's Alltagsleben hineinträgt, beginnt wenigstens, einem guten Rathe Geltung zu verschaffen, der bisher von den Verwaltungen wie vom Publicum zurückgewiesen wurde. Es ist das falsche Princip des Rufs „Sitzen bleiben", welches sich wieder einmal herausgestellt hat. Sitzen bleiben ist bei einem herannahenden Zusammenstoß von Zügen, den man ja stets eine Viertelminute voraussieht, das Allergefährlichste. Beim Herausspringen aus geöffneter Wagenthür wird man zwar immer etwas verletzt und gestoßen, aber selten gefährlich. Auf Englischen Eisenbahnen rufen die Wagenwärter „Sitzen bleiben!" Diese Mahnung hatte in Strattan den Tod mehrerer Personen zur Folge, deren Rettung sonst gewiß war.

⧺ **London**, 10. October. [Doch noch etwas Humor.] In den Wochenblättern ist beinahe von Nichts als Russen und Türken die Rede. Welche Farbe in diesem Zweig der Presse vorherrscht, haben wir oft genug angedeutet. Die toryistischen Wochenblätter, wie „John Bull" und „Britannia", die seit 1848 die auswärtige Politik Palmerston's auf das Strengste zu beurtheilen pflegten, haben natürlich dieselbe Schwenkung wie „Herald" und „Standard" gemacht und folgen blindlings dem jüngern und lebhaftern Vertretern des Toryismus in der Wochen-Journalistik: „The Preß". Die neueste Nummer dieses Blattes wimmelt wieder von boshaften Epigrammen, die man allgemein Disraeli selbst zuschreibt. Von den vier Mächten, die sich an der orientalischen Frage betheiligt haben, heißt es: „Der Bär brummt, der Adler steigt, der Hahn kräht, der Löwe — schnarcht." Und in einer dramatisirten Parodie des letzten Cabinets-Conseils spielen alle Minister, mit Ausnahme Palmerston's, die possenhafteste Rolle. Hier eine Probe aus dem Blatt zur Charakteristik der augenblicklichen Partei-Stimmungen, so wie der Zustände im Allgemeinen. Am schlimmsten kommt Lord Aberdeen weg, der, so oft er das Wort nehmen will und „Ich hab' einen Pla—a—a—n" ruft, einstimmig zur Ordnung gerufen wird. Lord Clarendon schlägt vor, „die Concentrirung der Ideen, welche zur Befestigung des Friedens die Gestalt von Unterhandlung angenommen haben, durch die Richtung auf die Harmonie aller Mächte in einer so befriedigenden Weise zu bewerkstelligen, daß eine diplomatische Mittheilung im Sinne der Verträge und im Interesse aller Betheiligten auf eine Rückwirkung zu Gunsten der Symmetrie in den Beziehungen Europas berechnet zu sein scheinen dürfte ꝛc." So ungefähr würde auf Deutsch der Unsinn klingen, mit dessen Ergründung sich die andern Minister unter dem Pelotonfeuer Palmerston'scher Späße beschäftigen, bis endlich Lord Palmerston auf die Aufforderung, auch einmal ein ernstes Wort zu reden, entgegnet: „Reden? Wozu? Geschwatzt, denk' ich, habt Ihr genug. Wir haben grad 5 Minuten Frist. Telegraphirt augenblicklich an Dundas, ins Schwarze Meer zu brechen und rechts und links drauf los zu feuern. Es ist keine Minute zu verlieren." — Alle: „Ah! Also für Kossuth und Mazzini!" — Palmerston, achselzuckend: „Meinetwegen laßt's bleiben. Was geht's mich an? Ich habe nichts drein zu reden, natürlich. Aber, ich sage Euch, Ihr seid so in die Dinte gerathen, daß Ihr nicht mehr wählig sein dürft. Dankt dem Himmel für jeden Extra-Zoll Stahl, der auf Eurer Seite gezogen wird. Sonst ist kommendes Jahr die Landkarte Europas Maculatur geworden — Allgemeine Bestürzung. — Lord Aberdeen: Ich hab' einen Pla—a—n. Alle: Bah, bah! und das Conseil stürmt unverrichteter Dinge auseinander.

Italien.

Turin, 6. Oct [Municipalräthe aufgelöst.] Der Municipalrath von Castelnuovo Magra ist wegen Weigerung, dem Zollgesetze vom 2. Jan. 1853 zu entsprechen; der Municipalrath von Andilly wegen ungenügender Zusammensetzung; der Municipalrath von Tempio, wie bereits gemeldet, wegen unvereinbarer Meinungsverschiedenheiten aufgelöst worden. In Nizza führten zu wiederholten Malen Sitzungen des Municipalrathes wegen ungenügender Anzahl seiner Mitglieder zu keinem Resultat.

Rom, 3. Oct. [Wein-Ausfuhr. Der Papst. Telegraph.] Das „G. di Roma" veröffentlicht einen amtlichen Erlaß, durch welchen in Anbetracht des kargen Ausfalls der Weinlese die Wein-Ausfuhr aus den päpstlichen Staaten für Jahresfrist verboten wird; gleichzeitig wird das Privilegium der Stadt Civitavecchia, Wein zum eigenen Gebrauch zollfrei einführen zu dürfen, bis Ende September k. J. verlängert. — Am 29. v. M. betheiligte sich der Papst persönlich an der Feier des St. Michaelsfestes im apostolischen Hospiz St. Michele. Bekanntlich war er einst das pädagogische Oberhaupt der in diesem großartigen Institut eingerichteten polytechnischen Schule. Von der Guardia nobile und drei Abtheilungen Französischer Dragoner begleitet, verließ er um 10 Uhr Vormittags in sechsspännigem Galazuge nebst drei anderen Festkarossen für die dienstthuenden Prälaten den Quirinal und begab sich über die Brücke Quattro Capa nach Riva grande, wo ihn Cardinal Tosti und der commandirende Französische Divisions-General Montreal an der Thür der Kirche des Hospizes begrüßend empfingen. Nach Beiwohnung des Hochamtes bestieg der Papst den Balkon, von wo herab er den Schiffsleuten der vielen im Tiber-Hafen von Riva grande ankernden heimischen und fremden festlich geschmückten Fahrzeuge, so wie dem auf dem Platze versammelten zahlreichen Volke unter dem Feuer des kleinen Geschützes der Schiffe den apostolischen Segen ertheilte. — Das „G. d. Roma" meldet, daß die Verbindung der elektrischen Telegraphen zwischen Rom und Neapel binnen wenigen Tagen hergestellt sein wird, wodurch dann eine ununterbrochene Telegraphenkette von Neapel nach dem Norden fortläuft.

Neapel, 29. September. [Maronen-Ausfuhr verboten.] Das „G. ufficiale" veröffentlicht ein Decret, das die Kastanien-Ausfuhr, vom Tage des Erscheinens der Kundmachung an gerechnet, aus den K. Staaten diesseit und jenseit der Meerenge verbietet.

Spanien.

Madrid, 5. Oct. [Einberufung der Cortes.] Die amtliche Zeitung enthält heute ein Königl. Decret, das die Cortes auf den 19. November zusammen beruft. Diesem Decrete geht ein von allen Ministern unterzeichneter Bericht vorher, worin die Gründe auseinandergesetzt werden, die das Ministerium bestimmt haben, der Königin diese Maaßregel vorzuschlagen. Einem Gerüchte zufolge soll Narvaez zum Präsidenten des Senats ernannt werden. — Die Regierung beschäftigt sich mit einem Gesetz-Entwurfe über die Eisenbahnen, der den Cortes sofort vorgelegt werden soll. — General Quesada ist zum Gouverneur von Madrid ernannt worden.

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 8. October. [Das Reichsbankgeld. Danebrog-Ritter. Seeschäden.] In der Deutschen Presse ist Dänemark mehrfach der Vorwurf gemacht worden, es schließe alle nach dem 14-Thalerfuße geprägten Münzen von den Königl. Kassen aus, um der Dänischen Reichsbankmünze — die, beiläufig bemerkt, keine neue Erfindung ist, sondern bereits seit dem Jahre 1813 datirt — Verbreitung in dem „Gesammtstaat" zu verschaffen. Diesem Vorwurf mag die einfache Entgegnung dienen, daß mit dem Uebergewicht der Dänischen Reichsbankmünze in Schleswig keineswegs ein Ausschluß der Preußischen Münze aus dem Verkehr der Herzogthümer überhaupt ausgesprochen ist, und andererseits die Regierung sogar nicht-scandinavisches Geld aus Schweden und Norwegen an ihren Kassen zuläßt, mithin hierbei jeder Schein einer anti-Deutschen Demonstration schwinden muß. — Seine Majestät der König hat bei Gelegenheit seines Geburtstages dreizehn Ritter vom Danebrog ernannt, unter diesen den Grafen Moltke, Legations-Secretair am Kaiserlichen Hofe zu St. Petersburg. — Fast täglich laufen Nachrichten von großen durch den Sturm verursachten Seeschäden ein. Seit dem Ende des September haben sich die Küste entlang heftige Unwetter wiederholt. Aus Løkken wird gemeldet, daß am dortigen „Grönhöi-Strand" ein sturmzerschlagenes Wrack ohne Mannschaft angetrieben. Einzelne Dünen im Norden weisen Schiffstrümmer auf. Vom Vorgebirge Skagen wird unterm gestrigen Datum der Schiffbruch des Schwedischen Schooners „Alkor" gemeldet; an den Klippen von Vingo ist am 5. d. M. eine Russische Corvette, ein mit Munition beladenes Transportschiff, gesunken. Die Mannschaft, 80 Köpfe stark, wurde nur mit Mühe gerettet. — Kopenhagen soll Gaserleuchtung erhalten und mit dieser Anlage die von Wasserleitungen verbunden werden. Im Volksthing ist wegen der dazu nöthigen Zollbegünstigung ein Antrag angekündigt.

Türkei.

⧺ **Konstantinopel**, 26. Septbr. [Persische Rüstungen. Finanznoth.] Die Amerikanischen Missionare schreiben aus Oroomia an der Persischen Grenze, daß Persien stark rüstet, um im Fall eines Russisch-Türkischen Krieges die Türkei anzugreifen. Die Paschas von Van, Bayezed und Suleymania bewaffnen die Kurden und andere kriegerische Stämme, um die drohende Invasion zurückzuschlagen. Die Perser hoffen auf eine Eroberung Bagdad's und Wiederherstellung des glorreichen Khalifats. — Die finanziellen Verlegenheiten steigen hier mit jedem Tage. Da das Bank-Project gescheitert ist, werden neue Vorschläge in Erwägung gezogen; der eine besteht in der Ausgabe von 50,000,000 Piastern in Kianes (Papiergeld), die sechs Procent tragen sollen; ein zweiter ist die Ausgabe von Beshliks zur alten Währung, und ein dritter die Errichtung einer Bank mit fremdem Capital, unter der directen Garantie der Regierung. Ohne Zweifel wird der erste Vorschlag am Ende angenommen werden. Er bietet einen zu einfachen und directen Ausweg aus der gegenwärtigen Klemme, um zu Gunsten einer solideren, aber weniger leichten Maaßregel verworfen zu werden. — Drei Dampfer sind nach Tunis und Syrien abgeschickt worden, um Truppen zu holen. Die irreguläre Reiterei Paschi Bozuk's aus Kleinasien kommt fortwährend in kleinen Abtheilungen an und rückt sogleich weiter nach Adrianopel, um zur Armee zu stoßen. Auch Kriegsvorräthe und Kanonen wurden im Laufe der Woche nach Varna befördert. (Times.)

[Neueste Nachrichten.] Aus Wien wird vom 12. October gemeldet: Das Dampfschiff aus Konstantinopel ist in Triest eingetroffen und bringt Nachrichten vom 3. d. M. Nach denselben hat der oberste Pforten-Conseil beschlossen, Omer Pascha solle die Räumung der Donau-Fürstenthümer begehren, und es ist die Sanction des Sultans hierzu erfolgt. Gerüchtweise wird gemeldet, daß zur Räumung eine dreißigtägige Frist gewährt worden sei. — Die Donau und das schwarze Meer sollen den neutralen Flaggen offen bleiben. Die Russischen Unterthanen sollen unter fremden Schutz treten. — Der Amerikanische Consul, heißt es, soll Koßta's Uebernahme verweigern.

Eine zweite Depesche aus Wien meldet: Wir erhalten so eben Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. Nach denselben hat Omer Pascha die Ordre erhalten, den Russischen Ober-Befehlshaber zur Räumung der Donau-Fürstenthümer aufzufordern, und hat derselbe beschlossen, eine fünfzehntägige Frist für die Beantwortung dieser Aufforderung zu stellen. Das Kriegs-Manifest ist ausgefertigt. —

Magnesia, 24. Sept. [Zustände.] Von einem Ausflug in der Umgegend zurückkehrend, kann ich nicht unterlassen, Ihnen eine auffallende Erscheinung mitzutheilen, die sich mir auf meiner ganzen Tour kund gab. Obgleich in allen Ortschaften das Verbot des Waffentragens publicirt wurde, der Griechischen Bevölkerung sogar die Waffen abgefordert wurden, erblickt man fast Jedermann unter der Türkischen Bevölkerung vom Kopf bis zu den Füßen bewaffnet, ja selbst Kinder von 7—10 Jahren haben ihre Pistolen und Yatagans im Gürtel, und Waffen aller Art wurden aus den Rumpelkammern hervorgesucht und für theures Geld an den Mann gebracht. In den Küstenstädten, wo die Europäische, oder wenigstens die christliche Bevölkerung die Türkische überwiegt, hat man nichts zu befürchten; aber hier im Innern, wo der Fanatismus, die Rohheit und Unwissenheit im größten Maaße herrscht, bedarf es nur ein paar fanatischer Derwische, um die Türkische Bevölkerung aufzuwiegeln und zu Unthaten zu verleiten. Können doch die Türkischen Behörden selbst unter sich die Ruhe und Sicherheit nicht aufrecht erhalten. In Denüzli ist es zwischen der Bevölkerung zu Streitigkeiten gekommen und mehrere Individuen wurden ermordet. Zu Davas haben die Seibeks mit den zigeunernden Juruks Händel bekommen, und von beiden Seiten blieben mehr als 20 Todte auf dem Platz. Zu Akce endlich, einem Flecken, 5 Stunden entfernt von Aidin, wurde der Mudir Kara Kiaya mit dreien seiner Leute von einem gewissen Sinan Oglu, seinem frühern Genossen, einem mehrfach bestraften Räuber, der von Smyrna, wohin er vor Jahren gebracht wurde, zu entkommen wußte, eines alten Streits wegen überfallen und ermordet. (A. A. Z.)

Ostindien.

Bombay, 12. Sept. [Ueberlandpost.] Die Nachrichten aus Birma lauten nicht günstig, die Engländer und ihre Anhänger werden von dem Häuptlinge Meatun und seiner Bande bedroht. — Die Amerikanische Flotille fand in Japan gute Aufnahme, die Eröffnung des Handelsverkehrs ward indeß bis zum Frühjahr verschoben. Die Engländer zeigten sich fleißig im Zerstören zahlreicher Seeräuber-Schonken längst der Chinesischen Küste. — Die Insurrection in China macht unausgesetzte Fortschritte, und man hält die Mandschu-Dynastie für verloren.

Zur Chinesischen Revolution

geben wir in Folgendem einen Brief von einem Englischen Marine-Offizier aus Shanghai vom 9. Juli, der manches Interessante über die Revolutions-Armee und deren Aussichten enthält. Wir können natürlich nicht für alle Details des Briefes einstehen. Es heißt in demselben:

„Eben sind unsere Boote von Ching-kiang-foo zurückgekehrt und bestätigen das Gerücht von der Einnahme der Provinz-Hauptstadt Tung-yang durch die Rebellen und von einer andern verlornen Schlacht der Kaiserlichen, in Folge deren nun auch Kwei-tih, die zweite Provinz-Hauptstadt am gelben Flusse, gefallen sein soll. Den Schiffen an der Mündung des großen Canals und den geringen, in Ching-kiang-foo jetzt stationirten Truppen (3000 bis 5000 Mann, wo früher 50,000 bis 60,000 standen) nach zu schließen, müssen die Insurgenten eine bedeutende Heeresmacht nach dem Norden entsendet haben. Viele meinten, sie hätten nach der Einnahme von Nanking ihr moralisches Ansehen eingebüßt und seien außerordentlichen Verhältnissen nicht gewachsen. Ich glaube im Gegentheil, daß ihre Pläne sehr merkwürdig angelegt sind. Von Quang-si brachten sie eine Menge Weiber und Kinder bei Seite, um von ihnen nicht behindert zu werden; sie haben Nanking befestigt, um sie daselbst unterzubringen; haben Ching-kiang-foo, den Schlüssel des großen Canals, bestens armirt; haben von da öfters Ausfälle machen lassen, und scheinen dadurch den Kaiserlichen ihre wahre Absicht, mit dem Gros mittlerweile gegen Peking zu marschiren, geschickt maskirt zu haben. Ueber letzteren Punkt gaben sie auch unseren Leuten nur ausweichende Antworten, daß sie erst weitere Befehle von Tae-ping-wang abwarten müssen u. dgl. m. Ihre Absicht haben sie jedenfalls erreicht, indem sie in Ching-kiang-foo 15,000 Mann festhielten, und, wie mir scheint, ist dies die ganze Armee, über die der Kaiserliche General Heang zu verfügen hat — der arme Mensch, der erst kürzlich zum Vicekönig von sieben Provinzen ernannt worden ist, und jetzt in seinem 75sten Lebensjahre nach Peking citirt wurde, um seinen Kopf auf den Block zu legen. Der Kaiser wird bald Niemanden mehr finden, den's gelüstet, sein General zu heißen.

Während die oben genannten Plätze von den Insurgenten befestigt werden, sind diese auch im Zuge, Boote zu bauen oder umzuändern, wahrscheinlich um Lebensmittel aufnehmen zu können, und um dies bei dem niedrigen Wasserstande des Kanals in dieser Jahreszeit zu leisten, müssen die Boote eigens flach hergerichtet werden. Aus den bis jetzt eroberten Plätzen ist es ersichtlich, daß die Expedition nicht auf dem Canalwege geschah; wahrscheinlich weil dieser zu seicht ist, oder auch, weil es ihnen darum zu thun war, die Kaiserlichen einzeln aufzureiben, oder endlich, um die Vereinigung der Mandschu-Armee unter Keshen und der eigentlichen Chinesischen Streitmacht unter Heang bei Nanking zu verhindern, das sie bei einem Marsch gegen Peking noch nicht gerne wieder einbüßen möchten. In Whaguan, nahe an der Mündung des Gelben Flusses, steht eine starke Tatarische Heeres-Abtheilung, und dieser mögen sie in diesem Augenblicke wahrscheinlich auch gerne aus dem Wege gehen. Meiner Ansicht nach wurde die letzte Vorrückung am Gelben Flusse hinauf in 14 Tagen bewerkstelligt, und werden sie jetzt rasch weiter vordringen. —

An ihren religiösen Grundsätzen halten sie noch immer fest. So erzählte mir ein Chinesischer Bibel-Leser, der in England war, ein Soldat bei Nanking habe ihm versichert, es seien tausend Freiwillige nicht in die Armee aufgenommen worden, weil sie sich weigerten, zum Christenthum überzutreten. (??) — Die Thore von Nanking stehn angelweit offen, aber der Boden rings um dieselben soll unterminirt sein. Ich mußte sehr lachen, als der Toutar, der viel von der Stärke der Kaiserlichen prahlte und von den Insurgenten mit Wegwerfung sprach, auf die Frage, warum man denn Nanking nicht zurückerobere, antwortete: „Mein Gott, es ist ja voll Löcher; die Kaiserlichen trieben einmal eine Heerde Büffel hinein, und die sind allesammt verschwunden; so fürchten sie jetzt in die Löcher hineinzufallen, wenn sie den Büffeln folgen." — Das ganze Land scheint den Mandschus feindlich gesinnt zu sein und wird sich für die Insurgenten erklären, wenn diese nur erst in Peking sind und ihre Mandate veröffentlicht haben. Sie sind von Allem, was im Lande vorgeht, aufs Beste unterrichtet. So war z. B. eine bedeutende Geldsumme für die Kaiserlichen von Canton unterwegs; da schickten sie ein Corps von 4000 Mann von Nanking ab; die erbeuteten das Geld und brachten es nach Nanking und passirten dabei zweimal die Kaiserliche Armee im besten Wohlsein. Unsere Offiziere und der Dollmetsch des Consulats wurden von ihnen aufs Freundlichste aufgenommen, doch drückten sie den Wunsch aus, die Europäer möchten nicht auf Besuch zu ihnen kommen, denn sonst könnten die Kaiserlichen ihnen die Köpfe abschlagen, und dann die Schuld auf die Insurgenten schieben.

In ihren Mittheilungen waren die Insurgenten zurückhaltend, damit ihre Operationspläne nicht verrathen werden; trotzdem scheinen die Kaiserlichen endlich einzusehen, daß sie genarrt sind, und ziehen allmählich von Ching-kiang-Foo ab. Uebrigens verzweifeln diese selbst, eine der verlornen Städte wieder zu gewinnen, und bekümmern sich mehr darum, wo sie Opium bekommen können, als um die Kriegführung. Auf 20 Junken, die von unseren Leuten besucht wurden, fanden sie fast lauter Opiumesser; Die Mandarinen gehörten ohne Ausnahme zu dieser Sorte. Der Admiral selbst, der in unser Boot kam, schlief schon nach wenigen Minuten ein. Uebrigens kümmern sich diese Herren Offiziere um nichts, sind ganz zufrieden, wenn aus den Geschützen ihrer Schiffe nach allen Richtungen hin gefeuert wird, gleichgültig ob Etwas getroffen wird, oder auch nur da ist, um getroffen zu werden. Wenn's nur tüchtig geknallt hat, und sie selbst nicht in den Grund gebohrt oder gekapert worden sind, schicken sie regelmäßig ein Sieges-Bülletin an den Kaiser. Die Revolution wird immer volksthümlicher, und das ist wunderbar in der That, wenn man bedenkt, wie viele Gefühle der Chinesen durch die Insurgenten verletzt werden. Man kann daraus den Schluß ziehen, wie wenig beliebt die Dynastie im Lande sein muß. Christliche Religionsbücher, namentlich von Shang-tung, sind seit den letzten Monaten sehr gesucht. Andere wollen wieder Bücher und Lehrer, die sie in der Religion der Insurgenten unterrichten. Letztere sind mit ihren bisherigen Erfolgen sehr zufrieden und denken in zwei Monaten am Ziel zu sein. Der in Ching-kiang-foo commandirende General äußerte sich: „Ich bin zwar ein alter Bursche, aber ich will's doch noch unternehmen, jeden der zwölf Kerle, die uns gegenüber stehen, zu schlagen." „Unsere Musketen" — sagte er, als von Waffen die Rede war — „versagen freilich oft, weil das Pulver schlecht ist, und die Kapselflinten verstehen wir nicht recht, und wenn wir sie auch verstünden, könnten wir doch die Zündhütchen nicht machen; die Lanzen dagegen versagen nie, und diese Kaiserlichen haben vor ihnen gewaltigen Respect." — Die größere Anzahl der Junken, die vom Pei-ho ausgeschickt wurden, um Getreide zu holen, kommt leer zurück, da das Volk fast überall die Steuern verweigert. In der Umgegend gab es häufige Ruhestörungen, weil die Regierung die Steuern mit Gewalt eintreiben wollte; sie mußte jedoch überall nachgeben.

Kirche, Schule und Innere Mission.

† **Breslau**, 7. Octbr. Der gestrige Tag war für das hiesige Diakonissen-Krankenhaus Bethanien ein vorzugsweise bedeutungs- und verheißungsvoller. Nachdem die zweite Diakonissin auf den Ruf Pastor Fliedner's als vorstehende Schwester der in Bielefeld errichteten Anstalt abgegangen war, wurden in der Kapelle unseres Hauses drei hier gebildete Probeschwestern (zwei aus Württemberg, eine aus Schlesien gebürtig) als wirkliche Diakonissen durch Consistorialrath Wachler öffentlich eingesegnet, ein Act, durch welchen das Haus sich nunmehr auch factisch als Mutterhaus für die Provinz constituirt hat. Neben den vier Diakonissen fungiren gegenwärtig noch vier Probeschwestern, die Zahl der während des $2\frac{1}{4}$jährigen Bestehens verpflegten Kranken beläuft sich auf 800, die Zahl der Betten ist auf 30 angewachsen, von denen freilich nur ein einziges (durch die Gnade Sr. Majestät des Königs) sicher fundirt ist. Mit dieser Erweiterung der Wirksamkeit hält die Theilnahme, welche der Anstalt in der Provinz entgegenkommt, gleichen Schritt, und diese Theilnahme wirkt naturgemäß wieder auf die Möglichkeit größerer Resultate zurück. — Im Neumarkter Kreise hat ein Rittergutsbesitzer mit Erfolg den Versuch gemacht, seine Standesgenossen für die Betheiligung an den Zwecken der Provinzial-Bibelgesellschaft zu gewinnen. Andrerseits wird aus Görlitz geklagt, daß in dieser Stadt, bei einer Bevölkerung von 21,000 Seelen, die dortige Bibelgesellschaft es bei 37jährigem Bestehen auf nicht mehr als 75 Theilnehmer gebracht habe. So weit unsere Kenntniß reicht, dürfte jedoch der Platz in dieser Beziehung nicht eben einsam stehen.

⁂ **Schwelm**, 10. October. [Von der Westphälischen Provinzial-Synode.] Mit dem heutigen Tage haben die eigentlichen Verhandlungen der Provinzial-Synode ihren Anfang genommen. Man schritt zuvörderst zu der Wahl der Commissionen und der Präses Albert erstattete seinen vorläufigen Bericht, indem er die an ihn ergangenen Bescheide auf frühere Anträge der Synode zunächst historisch mittheilte. Wegen der Bedeutung, welche Confession, Union, Verfassung und Liturgie in diesem Augenblicke aller Orten, sonderlich in unserer Provinz haben, theile ich hier die Zusammensetzung der beiden Commissionen für diese Angelegenheiten mit. Zu derjenigen für Liturgie wurden gewählt der Licentiat Möller zu Lübbecke, Pfarrer Smend aus Lengerich, Superintendent Ovenbeck aus Camen, Pfarrer Heidsiek aus Amelunxen, Kreisrichter Meyer aus Lübbecke, Lehrer Müller aus Berleburg. Zu der nach einem Beschluß der Versammlung zu combinirenden Commission für Verfassungs- und Unions-Angelegenheiten die Superintendenten König aus Wetter, Consbruch aus Dortmund, Kobmann aus Tecklenburg, Vries aus Minden, Lohoff aus Rüggeberg, die Pastoren Huchzermeyer aus Schildesche, Schmidt aus Laasphe, die weltlichen Mitglieder Appell.-G.-R. Hagens aus Paderborn, Kreisgerichtsrath v. Rappard aus Hamm, Professor Dr. Hasse aus Bonn, Regierungsrath v. Holzbrink aus Altena, Kreisrichter Meier aus Lübbecke, Kreisgerichtsrath Henneke aus Soest, Gerichtsrath Stohlmann aus Herford, Appellations-Gerichtsrath v. Blomberg aus Münster.

Aus den Mittheilungen des Präses und den ausliegenden Bescheiden des Ministeriums und der andern Behörden stellte sich heraus, daß seitens des Kirchenregiment von den Verfassungs-Fragen das Heil nicht erwartet werde, den frühern Anträgen auf anderweitige Feststellung des Bekenntniß-Standes der evangelischen Kirche Rheinlands und Westphalens, so wie den Abänderungen in der Stellung der Kirche zum Staate für jetzt noch keine zustimmende Erklärung erfolgt sei, dagegen sind alle Beschlüsse der Synode, welche die sonstige Selbstverwaltung der Kirche bedingen, ohne Weiteres genehmigt, und zugleich ist ausgesprochen, daß es der Genehmigung solcher nicht weiter bedürfe.

Für diejenigen Leser der Zeitung, die mit unsern Synodal-Angelegenheiten noch nicht vertraut sind, sich für die Mittheilung über dieselben aber interessiren, füge ich noch die Notiz hinzu, daß die Zahl aller Anwesenden sich auf 59 beläuft; aus den 19 Superintendenturen Westphalens ist nämlich je ein Superintendent, ein geistlicher und ein weltlicher Deputirter erschienen, wozu noch der Königliche Commissarius General-Superintendent Dr. Gräber und der Vertreter der theologischen Fakultät zu Bonn Professor Dr. Hasse kommen.

Die Bewohner von Schwelm haben in anerkennenswerther Gastfreundlichkeit sämmtliche Glieder der Synode in ihre Häuser aufgenommen und damit der Verlegenheit, die sich wegen des Unterkommens herausgestellt hätte, bereitwilligst abgeholfen. Gebe der treue Gott, daß die Synode dafür auch in der Stadt einen Segen hinterlasse, der da bleibet. Hoffentlich wird wie bei dem Kirchentage, auch bei der Abhaltung der Synode künftig aus der großen Menge von Geistlichen stets eine Anzahl sich willig finden lassen, an dem Sitze der Versammlung wirklich eine pastorale Thätigkeit zu üben, was bislang kaum geschehen ist.

⁂ **Schwelm**, 11. Octbr. Nachgeholt muß zuvörderst werden, daß am Sonnabend bereits von der Westphälischen Synode der Wunsch an die Rheinische Schwester-Synode ausgesprochen worden, es möge der Geburtstag des Königs gemeinschaftlich und zwar hier in der schönen lutherischen Kirche gefeiert werden. Dem Wunsche ist mit Freuden stattgegeben, und die Rheinische Synode stellt zu der Feier den Festredner in der Person des Superintendenten Roßhoff aus Aachen. Die Synode beschäftigte sich sodann für heute mit verschiedenen Fragen, die das Verhältniß zur römisch-katholischen Kirche, namentlich in Betreff der gemisch-

---

nem Criminal-Commissarius mit, der nicht unterließ, sich zur Stunde, zu welcher der junge Mann bestellt war, im Bureau des Agenten einzufinden und ihn bei seinem Erscheinen in Empfang zu nehmen. Hille, darüber erschrocken, legte sofort ein offenes Geständniß ab, was er auch im gestrigen Audienztermin wiederholte. Ihn traf eine 4jährige Zuchthausstrafe.

— Z Der hiesige Butterhändler Lorenz hatte licitationsweise die Lieferung des Butterbedarfs für die Moabiter Strafanstalt übernommen. Der Anstalts-Director bemerkte aber nach mehreren Lieferungen, daß die Butter nicht mehr die frühere Güte hatte. Chemisch untersucht ergab es sich, daß die Butter mit Orleans gefärbt sei, 7—$9\frac{1}{4}$ % Kochsalz und $24\frac{1}{2}$—$30\frac{3}{4}$ % Wasser enthalte. Der Polizeirichter verurtheilte deshalb den Lorenz zu 50 Thlr. Geldbuße, event. 6 Wochen Gefängnißstrafe. Auf weiteren von dem Verurtheilten eingelegten Recurs wurde er vom Kammergericht zu 10 Thlrn. Geldbuße, event. 10tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Z Die Schlächter Glienecke'schen Eheleute hier standen schon seit längerer Zeit im Ruf, Darlehnsgeschäfte zu machen. Dieser Ruf war auch zu der Ehefrau eines hiesigen Beamten gedrungen, welche deshalb sich zu Glienecke's begab und ein Darlehn von 300 Thlrn. verlangte. Die Frau Glienecke erklärte ihr jedoch, daß sie eigentliche Darlehnsgeschäfte nicht machten, wohl aber Wechsel kauften; wenn sie einen solchen beschaffen könne, sei sie nicht abgeneigt, ihn zu kaufen. Dieser Wechsel wurde demnächst beschafft und zahlte die Glienecke für denselben, der über 300 Thlr. lautete, die Summe von 264 Thlr., was auf ein halbes Jahr $26\frac{2}{3}$ pCt. ausmacht. Der Fall kam zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft, welche darauf gegen die Glienecke'schen Eheleute Anklage auf Wucher erhob. In dem vorgestrigen Audienz-Termin war es namentlich die Frau Glienecke, welche das Wort führte und dabei eine namentlich für Frauen ungewöhnliche Sachkenntniß in Wechselsachen entwickelte. Trotz ihrer großen Beredtsamkeit erkannte der Gerichtshof sie dennoch des Wuchers für schuldig und verurtheilte sie zu einer 4monatlichen Gefängnißstrafe und 100 Thlr. Geldbuße event. noch 2 Monaten Gefängnißhaft. Der Ehemann dagegen wurde freigesprochen, weil nicht erwiesen wurde, daß er um das Geschäft gewußt habe. Das Urtheil gegen die Frau gründet sich namentlich auf einen kürzlich vom Ober-Tribunal aufgestellten Grundsatz, wonach, wenn der Wechselkäufer gewußt hat, daß ein eigentliches Darlehn gesucht worden und der Wechselkauf nur zur Verdeckung des Wuchers geschehen ist, der Käufer als Wucherer zu bestrafen sei.

— n Gestern sind hierselbst 10 Personen als an der Cholera erkrankt gemeldet worden; davon sind 3 Personen und von früheren Erkrankungen eine Person gestorben.

— * Die „Volkszeitung" kann nicht anders. Sie muß schon wieder einmal die Gelegenheit vom Zaune brechen, der „Kreuzzeitung" Eins abzugeben, so daß auch wir leider nicht umhin können, uns immer wieder von Neuem mit dem edlen Organ abzugeben, wie wenig Ehre es auch dabei zu holen giebt. Sie ertheilt der „Kreuzzeitung" eine Nase, weil einer unserer Pariser Correspondenten geschrieben: „Es ist dies zum ersten Male, daß sich der Englische Pöbel in solcher Weise in ausländische Angelegenheiten zu mischen sucht." Und sie spitzt diese Nase durch das Anhängsel: „Es ist in der That komisch, wenn das — Personal der Kreuzzeitung Männer wie Lord Dudley Stuart und Sir Charles Napier mit dem Titel Pöbel bezeichnet." Noch komischer dürfte aber die Resignation sein, mit der das — Orientalische Personal der „Volszeitung" sich zum Sprecher für die Englischen Zustände aufwirft, wenn man z. B. nur das Eine bedenkt: wie nutzlos bis jetzt alle Anstrengungen gewesen sind, auch nur einem einzigen Orientalen Sitz und Stimme im Englischen Parlamente zu gewährleisten. Hofft der Volkszeitungs-Orientale in dieser Hinsicht vielleicht auf gelinden Vorschub von Seiten und Fäusten des „Englischen Pöbels", und thut er etwa darum diesem die Ehre an, ihn mit fetter Schrift drucken zu lassen? Oder ist es bloße Sympathie der Seelen — der „Krämer-Seelen"?

— Z In diesen Tagen ist hier wiederum ein Mann flüchtig geworden, der bis dahin in gutem Rufe stand. Es ist ein Tischlermeister, der in der letzten Zeit bedeutende Schulden zum Belaufe von 3500 Thlrn. contrahirt und neuerdings sich dadurch jedenfalls des Betruges schuldig gemacht hat, daß er in Commission empfangene fertige Möbel, etwa 1000 Thlr. an Werth, sofort durch notariellen Act weiter verkauft und das Geld eingesteckt hat. Wahrscheinlich hat er seinen Weg nach dem Lande angetreten, wohin der Compaß aller Schwindler weist — nach Amerika.

— n Die Kölnische Zeitung hat Anstand genug, folgenden Unsinn drucken zu lassen:

„Herr v. Gerlach wird nächstens sein besonderes Herzeleid erleben. Wie wir hören, machinirte nämlich bisher gegen einen Besuch Sr. Majestät in Magdeburg, der eine Aussöhnung des Königs mit der (bisher bekanntlich etwas demokratisch gesinnten) Stadt herbeiführen soll, die Partei, an deren Spitze der Treubund und die Gerlach'sche Coterie steht, weil solche Aussöhnung dem Interesse dieser Partei nicht zusagte. Vor Kurzem begaben sich deshalb Bürgermeister Hasselbach und Stadtverordneten-Vorsteher Deneke nach Sanssouci und erhielten von Sr. Majestät das definitive Versprechen, den bereits früher zugesagten Besuch am 19. d. M. effectuiren zu wollen. Beide Herren sollen auf die Machinationen jener Partei aufmerksam gemacht haben, worauf Se. Majestät erklärt habe, gerade um so eher das Versprechen des Besuches erfüllen zu wollen."

— ; Ein Gerstenkorn ist glücklich durch Petsch curirt worden. Ein Berliner Vater dieses Namens bedankt sich bei Petsch öffentlich für die Heilung seines $13\frac{1}{2}$jährigen Sohnes von einem beinahe 8 Petitzeilen langen Uebel. „Die Heilmittel waren Apfelwein, Milch und Wasser," sagt Gerstenkorn sen. Wir erlauben uns die sanitätliche Anfrage in Bezug auf Apfelwein und Milch: ob beide hübsch nacheinander oder gleichzeitig als tüchtig durcheinander geschüttelte Mischung eingegeben worden?

— n Ein Hamburger Kaufmann, der ein sehr bewegtes Leben geführt, hat seine Memoiren herausgegeben, in denen er unter Anderm folgende Anekdote vom „Bruder Jonathan" erzählt: Als der verbannte General Moreau in New-York ankam, wurde er von der sehr buntscheckig aussehenden Bürgermiliz empfangen, weshalb er deren Commandeur das zweideutige Compliment machte, daß er solche Soldaten noch nie gesehen habe. Denselben Abend war große republikanische Cour in einem Wirthshause, wo Jedermann, der den berühmten Feldherrn sehen wollte, ihm vorgestellt wurde. Das Händedrücken mit Herren und Damen nahm kein Ende. Endlich drängt sich ein Yankee heran, läßt sich dem General vorstellen, schüttelt ihm die Hand und sagt: „Freue mich, Sie wohl in Amerika zu sehen! Bitte, General, sagen Sie, erinnern Sie sich vielleicht, was Cochenille kostete, als Sie Cadix verließen?" Moreau zuckte die Achseln und mußte die Antwort schuldig bleiben.

— ≌ Berliner Spaziergänge. II. Eine Wanderung durch Berlin und nach den Linden ist keine Kleinigkeit für einen Mann des besonnenen Fortschritts, der vor dem Halleschen Thore oder hinter dem Hamburger Bahnhofe wohnt. Wer eine solche Expedition unternimmt, thut gut, sich genügend dazu auszurüsten. Schon einige Tage vorher wird es rathsam sein, genaue Wetterbeobachtungen an Baro-, Hygro- und Thermometer anzustellen, um darnach seine Kleidung einzurichten. Die Temperatur hat in der letzten Zeit so geschwankt, daß man an einem und demselben Tage seinen Winterpaletot am Morgen, den Leibrock zu Mittag und den Pelz zum Abend anziehen mußte. Wer daher für seine Gesundheit besorgt ist und sich unserer Expedition anschließen will, thut wohl, wenn er besagte Kleidungsstücke sich auf einem kleinen Handwagen nachfahren läßt, um nach Umständen damit wechseln zu können. Ein ebenso großer Unterschied herrscht in Berlin zwischen der Sonnen- und Schattenseite der Straßen. Nach einem neueren Beobachter soll es wirklich vorgekommen sein, daß in einem Hofe der Sonnenseite eine Ananas im Freien gezogen wurde, während auf der entgegengesetzten Seite über Nacht Schnee gefallen war. Wir müssen daher dem frühen Wanderer durch Berlin die höchste Vorsicht anempfehlen, damit er nicht etwa einen schmerzlichen Rheumatismus nach Hause bringt, den weder Zincke mit dem Magnetismus, nach Petsch mit Apfelwein zu kuriren im Stande ist. — Obgleich Berlin bis jetzt von Erdbeben verschont geblieben ist, auch kein feuerspeiender Berg in der Nähe ist, und die Spree zu jenen ruhigen und soliden Flüssen gehört, welche sich selten oder nie eine Extravaganz erlauben und die ihnen gesteckten Grenzen überschreiten, so giebt es doch Monate, wo eine plötzliche Ueberschwemmung den sorglosen Wanderer überrascht. Die Straßen von Berlin sind nämlich von kleinen Bächlein durchschnitten, an deren Ufer zwar keine duftende Blümlein stehen, die aber dennoch zur Verschönerung Berlins wesentlich beitragen, da Wasser überall die Seele der Landschaft ist. Diese kleinen Bächlein werden Rinnsteine genannt und stehen allgemein in keinem guten Geruche, obgleich sie meist ganz harmloser Natur sind. Nur zur Zeit der Aequinoctial-Stürme, oder im Hochsommer, wenn am Horizont sich schwere Gewitterwolken ansammeln und ihren Inhalt plötzlich in Strömen ergießen, schwellen diese seichten Gräben furchtbar an, wachsen zu riesigen Wasserfluthen, welche allen Dämmen trotzen, die Brücken niederreißen und unaufhaltsam alle Plätze überschwemmen. Dann verwandeln sich die Straßen in wilde Flüsse, auf deren Wellen Blöcke, Bretter, Tonnen und anderweitige Trümmer schwimmen. Die großen Plätze der Stadt sind zu Seen geworden, in denen ein Reichs-Marine-Rath bequem die Kunst seines Schwimmens mit dem Strome zeigen kann. Jede Communication ist unterbrochen, ein Stadttheil von dem andern abgeschnitten. Vergebens wartet der Gatte auf die Gattin, welche auf den Markt gegangen ist, um ihre Einkäufe zu besorgen. Vergebens warten die Kinder auf die Mutter, der Wirth auf seine Gäste, der Gläubiger auf seinen Schuldner. Zum Glück dauert diese Ueberschwemmung nur kurze Zeit und verläuft schon nach wenig Stunden, ohne sonderlichen Schaden anzurichten. Höchstens daß der Wein in einigen Kellern dadurch wässriger geworden ist, worüber sich zwar die Gäste, aber nie die Wirthe beschweren. Im Gegentheil sind diese Springfluthen meist von großem Nutzen für die Stadt, welche dann reinlicher als je aus den Gewässern hervortaucht. Der Wanderer, der überschwemmt zu werden fürchtet, thut am besten, wenn er sich in irgend eine nahe gelegene Conditorei rettet, um daselbst bei einer Tasse Kaffee mit Sahne und mit der Ruhe des Weisen das Ende des Wolkenbruches abzuwarten.

— OO Der Director Renz traf heute Mittag mittelst Extrazuges von Magdeburg hier ein.

ten Ehen, berührten, und entschied sich auch dieses Mal dafür, einen Hirtenbrief an die Gemeinden ausgehen zu lassen, der in evangelischer Weise da warne, wo Bischof Arnoldi in seiner Weise angegriffen hat. Auch der in hiesiger Gegend verbreiteten anabaptistischen Sectirerei solle darin gedacht werden. Andere einschlagende Dinge wurden vorläufig besprochen, jedoch endlich der Commission für confessionelle Verhältnisse zur vorbereitenden Berathung überwiesen, die aus Pfarrer Bertelsmann (Arnsberg), Sup. Baumann (Paderborn), Pfarrer Platzhoff (Hamm), Staatsanwalt Löbbecke (Hagen) und Landrath v. Reitzenstein gebildet worden. Dem Bedürfniß nach einer Gottesdienst-Ordnung für die Versammlungen der Provinzial-Synode hat Pfarrer Möller (Lübbecke) entsprochen, und es ist sein Entwurf von derselben genehmigt worden. Derselbe wird ebenso durch liturgische Gottesdienste, wie Andere in Bibelstunden den Bewohnern der Stadt und den Mitgliedern der Synode Gelegenheit zur Erbauung geben.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Wollbericht.) Wien, 10. Oct. Auch im Laufe der vorigen Woche war das Geschäft nicht von großem Belang. Es wurden im Ganzen einige hundert Centner Mittelwollen im Preise von 128—130 Fl. für ausländische Rechnung, und einige hundert Centner feine Einschur- und Lammwollen in den Preisen von 168—186 Fl. an Reichenberger Fabrikanten verkauft. Die Preise erhielten sich wie bisher sehr fest.

Vermischtes.

Stettin, 10. Oct. Der kürzlich hier wieder ertappte Verbrecher-Flüchtling, Matrose Comaromy, hat die näheren Umstände seiner letzten Entweichung aus der hiesigen Kustodie zu Protokoll gegeben, die eine fabelhafte Körpergewandtheit und Kühnheit des Verbrechers bekunden. Nachdem sich derselbe seiner eisernen Armschienen, die durch eine eiserne Stange auseinandergehalten werden, einige Tage vor dem Ausbruch bereits entledigt und dieselben nur zum Schein dann angelegt hatte, wenn der Gefangenwärter in die Zelle trat, hat er sich die Flucht durch den Ofen und den Schornstein folgendermaaßen mühsam vorbereitet. Mitten durch den engen Schornstein waren in bedeutend mehr als Menschenhöhe zwei eiserne Stangen in die Mauerwände eingelassen. Diese beiden Eisenstangen beseitigte er nach langem Arbeiten dadurch, daß er einen aus dem Bettstrohsack gedrehten Strick so an dieselben befestigte, daß er, wie in einer Schaukel sitzend, an denselben arbeiten konnte. Als die Oeffnung endlich frei war, ist er in einer Nacht mit bewunderswürdiger Geschicklichkeit durch die für seine Körperbreite äußerst schmale Oeffnung des Schornsteins, die Hände hoch über dem Kopfe haltend, mittelst seines „Tretwerks" — wie er sich ausdrückte — bis zum Dache hinausgeklettert, hat sich dann, auf dem Rücken liegend, die steile Fläche des Daches bis zu einer Bodenluke herabgelassen, ist durch's Fenster in den Bodenraum gestiegen, hat hier fremde Kleider gefunden, sich umgezogen, darauf eine zum Trocknen bestimmte Leine am Gibelfenster befestigt und sich herabgelassen. Die Leine aber ist gerissen und er dermaßen zur Erde gestürzt, daß er eine Viertelstunde bewußtlos am Boden gelegen. Nachdem er sich wieder erholt, ist er bei Seite gekrochen und hat sich endlich gegen Morgen mühsam bis zu einer Wohnung geschleppt, die er nicht angeben will. Hier hat er 8 Tage lang an seinem verletzten Arm, Bein und Kopfe curirt.

Warburg, 11. Oct. [Eisenbahn-Unglück.] Gestern Nachmittag nach 4 Uhr ereignete sich auf der Westphälischen Eisenbahn unweit der Station Buke, zwischen Warburg und Paderborn, ein beklagenswerther Unglücksfall, der leicht hätte zu den traurigsten Folgen Veranlassung geben können. Die Maschine des nach Paderborn fahrenden Zuges hatte schon, so wird von Reisenden erzählt, vor Willebadessen ihre Kraft verloren, und der Locomotivführer habe sich deshalb veranlaßt gesehen, eine andere Locomotive von der nächsten Station zu requiriren, die jedoch von dieser nicht zu haben gewesen wäre und erst von der 3ten Station hätte abgeschickt werden können; inzwischen habe nun die Maschine des Zuges wieder ihre volle Kraft erlangt und das lange Ausbleiben der requirirten Locomotive habe den Zugführer bestimmt, nicht länger auf dieselbe zu warten. Auf der über 200 Fuß hohen Ueberbrückung unweit Buke angelangt, sei mit einem Mal die requirirte Locomotive entgegengekommen und bei dem sehr starken Nebel und der scharfen Biegung der Bahn vor der Ueberbrückung hätten erst beide Locomotivführer bemerkt, daß sie nur eine ganz kurze Strecke von einander auf einem und demselben Geleise seien. Die große Geistesgegenwart Beider, welche augenblicklich mit äußerster Kraft ihre Maschinen bremsten und zum Stehen zu bringen sich bemühten, habe einem weit furchtbareren Unglücke, als dem durch den sehr geschwächten Zusammenstoß beider Maschinen veranlaßten, vorgebeugt. Leider ist ein Menschenleben zu beklagen: ein Dom-Schullehrer von Paderborn, dessen Namen mir entfallen, gab in Folge erhaltener schwerer Verletzung bereits nach wenigen Minuten und nachdem er noch zuvor von einem anwesenden katholischen Geistlichen die heiligen Sterbe-Sacramente empfangen hatte, seinen Geist auf. Der Postbeamte des Zuges und, wie es heißt, ein Kaufmann von Köln sollen ebenfalls schwer verletzt sein und mußten fortgetragen werden; noch acht andere Personen, meist Bahn-Beamte, sollen mehr oder weniger leichte Verletzungen davongetragen haben. (Kass. Z.)

Inserate.

Ein Hauslehrer, Theologe oder Philologe und gleichzeitig musikalisch, wird von mir wo möglich sogleich gesucht, und sehe ich Offerten unter Angabe der Bedingungen baldmöglichst entgegen. Loburg (zu adressiren „bei Magdeburg"), den 4. October 1853. **Otto, Kreisgerichtsrath.**

Ein christlich und patriotisch gesinnter junger Mann, der die Universitäts-Studien schon seit einiger Zeit beendigt hat, wünscht jetzt gleich oder zu Neujahr eine Stelle als Hauslehrer anzunehmen. Offerten mit der Bezeichnung P. K. 28 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

E. gebild. Ausländerin erth. a. Herren u. Damen Gesang-Unterricht (italienische Meth.) 1 Thlr. p. St. Ad. Voss. Exp. D. 77.

Zwei gebild. Schweizerinnen erth. französ. Convers. u. Lese-St. a. Herren u. Damen. Ad. D. 77. Voss. Exp.

Eine Dame aus Genf wünscht noch einige Französische Conversationsstunden zu besetzen. Näheres h. d. neuen Packhof Nr. 3. part. links.

Ein sehr anständiges Mädchen, Tochter eines Hotel-Besitzers, welche die feine Küche aus dem Grunde versteht, stets in großen Häusern servirte, sehr empfohlen wird, sucht in Berlin ein Engagement. Näheres im ersten concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Verkauf eines herrschaftlichen Hauses.

Ein einstöckiges, massives, unterkellertes, herrschaftlich eingerichtetes Haus, eine Viertelstunde von einer grösseren Provinzialstadt und eine Stunde per Eisenbahn von Berlin entfernt, angenehm gelegen, soll ohne Einmischung eines Dritten unter annehmbaren Bedingungen aus freier Hand verkauft werden. Adressen sub St. A. werden von der Expedition dieses Blattes erbeten.

Eine Englische und eine Französische Bonne werden empfohlen durch Fr. Bartel, Mühlendamm 10, 1 Tr., v. 11—4.

Leçons particulieres et cours de conversation française tenus par Me. H. de Murat. S'adr. Französische Str. 35.

Das Rittergut Seegenfelde, zwei Meilen von Schneidemühl belegen, mit einem Areal von mehr als 3000 Morgen, worunter fast 1700 Morgen Acker, 150 Morgen Wiesen und 1100 Morgen Wald, landschaftlich abgeschätzt auf 28,383 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., soll

am 14. November d. J., 11 Uhr Vormittags,

an Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden folgende, ihrem Aufenthalte und Leben nach unbekannte Real-Interessenten mit vorgeladen:

1) die Carl Friedrich Bernhard Ernst, Henriette Ernestine Sophie Louise, Ernestine Henriette Caroline, Louise Friederike Veronica Albertine und Wilhelmine Friederike 5 Geschwister v. Wedel,
2) der Schutzjude Jacob Moses Nathan.

Tax-Acten und Hypotheken-Schein sind im Bureau III. einzusehen.

D.-Crone, den 11. April 1853.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Eine Guts-Pachtung,

welche mit einem Capital von 4—5000 Thlr. oder auch mehr zu übernehmen ist, wird gesucht und Verpachtungs-Offerten erbeten durch **W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.**

4000 Thlr.

sollen gegen sichere Hypothek auf ein größeres Landgut ausgeliehen werden. Das Nähere bei **W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.**

Die Bel-Etage,

bestehend aus 8 Piecen nebst Zubehör, ist zum 1. April k. J. Heilige Geiststraße 29 zu vermiethen.

Näheres daselbst im Laden.

Eine herrschaftlich möblirte Wohnung von 6 bis 11 Zimmern kann sogleich bezogen werden Charlottenstraße Nr. 35a, Ecke der Behrenstraße.

Den geehrten Herrschaften

zeige ich hierdurch an, daß ich meine Wohnung von der Schützenstraße 56 verlegt habe nach der Kürassierstraße 19, nahe der Jacobsstraße. Ich empfehle mich zum Bohnen und Oelen von Zimmern und Sälen mit bekannter Reellität.

Körner, Stubenbohner.

Gasthofs-Empfehlung.

Am heutigen Tage eröffnete ich meinen hierselbst unter der Firma:

Edels Hotel

neu etablirten, in unmittelbarer Nähe der hier ausmündenden Eisenbahnen belegenen und bequem eingerichteten Gasthof und empfehle denselben unter dem Versprechen prompter und reeller Bedienung dem verehrlichen hiesigen und reisenden Publicum hierdurch ganz ergebenst.

Gleichzeitig sage ich für das mir in meinem früheren Geschäft im Gasthofe **zum Deutschen Hause** hierselbst in so reichlichem Maaße geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank und bitte, dasselbe mir auch in meinem neuen Geschäfte zu Theil werden zu lassen.

Magdeburg, den 1. October 1853.

Louis Edel,
Fürstenstraße Nr. 15.

Zur angehenden Saison erhielt ich heute Pariser Modelle in Hüten sowie Hauben. Ich bitte das geehrte Publicum um zahlreichen Besuch, da ich durch directen Einkauf mäßige Preise zu stellen im Stande bin. Schadowstraße No. 8, nahe den Linden.

Patentirtes Papier Fayard et Blayn

gegen **Gicht, Podagra, Rheumatismus,** Nervenleiden aller Art, Gesichts-, Hals-, Zahn-, Kopf-, Brust- und Leibschmerzen, Ohren-Brausen und Stechen, Gliederreißen, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Schlaganfälle, contracte Krämpfe, Hautausschläge, scrophulöse Drüsenanschwellungen, Hühneraugen jeder Art rc. rc. rc., welches Tausende von Menschen von diesen Uebeln gründlich geheilt hat, worüber von den berühmtesten Aerzten die entsprechendsten Zeugnisse vorliegen, ist

in Rouleaux à 10 Sgr., größere à 20 Sgr. u. s. w. das Dtzd. zu 3, 6 und 9 Thlr.,

nur ächt zu haben in dem alleinigen Dépôt für Deutschland bei

LOHSE, 46, Jägerstrasse, Maison de Paris.

Junge fette Böhmische **Fasanen,** einer neuen **Sendung,** empfiehlt billigst H. A. Barsch, Behrenstraße 45.

Eine leb. Schildkröte selt. Größe, 252 Pfd., empfing **Julius Ewest**, Unter den Linden 34.

8/4 **breite Fußteppiche**

in ganz und halb Wolle, in schönen Dessins und vorzüglicher Qualität, empfiehlt in großer Auswahl

Carl Zeibig jun., Werder-Str. 12. vis-à-vis der Königlichen Bauschule.

In der **Amelang**'schen Sort.-Buchh. (R. Gaertner), Brüderstraße 11, ist zu haben:

A. Ségouin (berühmtester Pariser Magnetiseur), die

Mysterien der Magnetomagie,

oder Enthüllung der Geheimnisse des Magnetismus, der magnetischen Prophezeihungs- und Zauberkunst und der neu entdeckten geheimnißvollen, leblose Körper bewegenden Naturkraft. Mit Aufschlüssen über Wesen, Wirkung und Anwendung des vitalen Magnetismus, über Somnambulismus, Ekstase und magnetische Prophetie, über den magisch-magnetischen Kreis, die magnetische Zauberscheibe und den magischen Weissagungsspiegel, über magnetische Attraction, über das

Tischrücken und Hutwirbeln

und die Bewegung anderer lebloser Körper. Mit Abbildungen. Duodez. Geheftet. — 10 Sgr.

Friedr. Schulze's Buchhandlung, Leipziger Straße No. 68a.

(Ecke der Markgrafenstr.), empfing so eben:
Gothaisches genealog. Taschenbuch für 1854,
Gothaischer genealog. Hof-Kalender für 1854,
Taschenbuch für die gräflichen Häuser für 1854,
Almanach de Gotha f. 1854,
und empfiehlt sich zu geneigten Bestellungen.

Nouvelle Pâte Henri IV. für Schnurrbärte.

Dieser Pâte ist in Wahrheit eine Trophäe aller Erfindungen für die feste, elegante Haltung der Schnurrbärte. Seine Vorzüge sind außerordentlich. Er conservirt den Wuchs des Barthaars, macht dasselbe seidenweich und glänzend, indem es ihm eine Haltung giebt, wie man sie nur wünscht, und nicht das Unangenehme der andern Bartwichsen mit sich führt, die Haare auszureißen. Derselbe ist einzig echt zu haben in

Pots à 5 Sgr., größere 10 Sgr., 15 Sgr. und 1 Rt., mit Anweisung zur Behandlung der Bärte bei

LOHSE, 46. Jägerstr., Maison de Paris,

autoris. Gen.-Depôt. Engl. u. Franz. Parfums, Seifen, Schminken rc., überhaupt aller Toilett-Artikel zu Orig.-Preisen.

NB. In diesem Hause werden nur echte Artikel zu den billigsten Preisen verkauft.

In **Friedr. Schulze's Buchhdlg., Leipzigerstraße 68a**, ist vorräthig:

Neue wohlfeile Classiker-Ausgabe von

Karl Julius Weber's Demokritos.

Schillerformat.
12 Bände in 35 Lieferungen à 4 Sgr. oder 12 Kr.

Wer gesunde Nahrung für Geist und Herz, einen unerschöpflichen Schatz der Unterhaltung und Belehrung sucht, der kaufe sich:

Karl Julius Weber's Demokritos
oder
hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen!!
wovon die erste Lieferung so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben ist.

Jede Seite dieses Buches bietet sprudelnden Humor tiefste Menschen- und Sachkenntniß. — Es ist ein wahrer Hausschatz für den Kern des denkenden Volkes, — ein Meisterstück der geistreichsten und witzigsten Beobachtungen! — Weber's Demokritos — bereits in drei starken Auflagen verbreitet, war — seines bisherigen hohen Preises wegen — nicht allgemein zugänglich. — Um diese

vierte, sorgfältig erläuterte Original-Ausgabe

Jedermann leicht käuflich zu machen, geben wir solche in 35 Lieferungen (von je 150 bis 160 Seiten) in Schiller-Format zu dem außerordentlich niedrigen Preise von nur:

4 Sgr. für die Lieferung,

und schließt sich solche, in würdiger Ausstattung, der neuen „Volksbibliothek Deutscher Classiker" an. —

Alle 14 Tage wird eine Lieferung ausgegeben. — Mit einer wöchentlichen Ausgabe von wenigen Groschen ist somit auch dem Unbemitteltsten Gelegenheit gegeben, sich ein Werk anzuschaffen, das — nunmehr vollständig in 300 Bogen nur vier Thaler kostend, — Alt und Jung die geistreichste und belehrendste Unterhaltung gewährt und jeder Bibliothek zur Zierde gereicht. —

Subscribenten-Sammler erhalten auf 12 Exemplare das 13te gratis.

Ausdrücklich bemerken wir übrigens, daß mit dem vollständigen Erscheinen des Demokrit der höhere Ladenpreis von 10 Fl. 30 Kr. oder 6 Thlr. — für die 12 Bände eintritt.

Stuttgart, im Mai 1853.

Rieger'sche Verlagshandlung.

In der **Amelang**'schen Sort.-Buchh. (R. Gärtner), Brüderstr. 11, ist zu haben:

Die Einkommensteuer,

ihre Unzweckmäßigkeit, Schwierigkeiten und nachtheiligen Folgen für die Staatswohlfahrt und für die Staatsangehörigen. Den Ständen gewidmet von C. G. Quarizius. gr. 8. Geheftet. 12½ Sgr.

Das an sich zwar vortreffliche Princip dieser Steuer wird hier in seiner ganzen Unausführbarkeit und Verwerflichkeit von allen Seiten beleuchtet, denn so lange Abschätzer und Besteuerte Menschen bleiben, wird sie zu den größten Mißgriffen, Unwahrheiten und Ungerechtigkeiten führen.

Da der in unserem Verlage erschienene

Verbesserte landwirthschaftliche Hülfs- und Schreib-Kalender für 1854. Herausgegeben von **O. Mentzel** und **Alex. von Lengerke,** mit Beiträgen **von Koppe, Nathusius, Jühlke, Vincent, Spinola rc.** und der **gekrönten Preisschrift** von **Saunert:** Die Behandlung der Milch im Allgemeinen und im Speciellen beim Verkauf, bei der Butter- und Käsefabrication, u. And.

so weit vergriffen ist, daß die bei uns eingehenden Bestellungen nicht ausgeführt werden können, mithin nur die in Buchhandlungen vorhandenen Exemplare noch verkäuflich sind, so wird ein neuer Abdruck desselben veranstaltet, der in 4 Wochen fertig sein wird.

Recht sehr erwünscht würde es uns sein, wenn alle diejenigen, welche auf unseren Kalender reflectiren, recht bald bei ihrer Buchhandlung bestellen wollten, damit wir im Stande sind, jeden Auftrag auszuführen.

Der 1. Theil — zum Taschenbuche eingerichtet und den vollständigen astronom. Kalender, viel gebrauchte Tabellen und Notizen und das Marktverzeichniß enthaltend — ist in Leder und in Englisch Leinen gebunden, entweder mit Oesen oder durch eine Klappe verschließbar, zu haben. Der 2. Theil — das weniger häufig Gebrauchte umfassend — ist broschirt. Beide Theile zusammen kosten, wenn der 1. Theil in Leinen gebunden, 22½ Sgr., in Leder 25 Sgr., mit Papier durchschossen 2½ Sgr. mehr.

Wir bitten, den obigen Kalender nicht mit anderen unter ähnlichem Titel zu verwechseln, die sich sonst in jeder Hinsicht von ihm unterscheiden.

Berlin, den 12. October 1853.

Wiegandt & Grieben

Schildkröten-Suppe

täglich frisch bei **Berthold Giesau**, Behrenstr. 34, Englischer Keller.

Fr. Seezungen, fr. Schellfisch, Seedorsch u. Steinbutt nebst frischer **Frankf. a. M. u. Jauersche Brat-** und neue **Gothaer Cervelat-Wurst** erh. nebst schönsten **Teltow. Rübchen**

82. W. de Neve, Friedrichsstr. 82.

Whitestable u. Engl. Austern

bester Qualität, frisch und schön, und lebende Hummer empfing Höhn im Josty-Keller, Markgrafenstr. 43, am Gensd.-Markt.

Von **New-York** empfingen eine neue Sendung

Gummi-Schuhe

und verkaufen solche billigst

Gebrüder Palmié,
Neue Friedrichsstr. 28.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Julie mit dem Herrn Prediger Roth, Pfarr-Vicar zu Parchwitz in Schlesien, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Berlin, den 10. October 1853.

Dr. Goetze,
Königlicher Ober-Tribunals-Vice-Präsident.

Die am 9. October c. vollzogene Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Schiffsbaumeister Herrn Schmidt zu Brandenburg beehren sich, statt besonderer Meldung, ihren Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen

der Pastor Tischer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Marie Tischer,
Wilhelm Schmidt.
Rottstock und Brandenburg, am 10. Oct. 1853.

Frl. Amalie Deichmann mit Hrn. Aug. Techow hiers.; Frl. Sophie Baerwald mit Hrn. Th. Mathis hiers.; Frl. Minna Kloß mit Hrn. Th. Haack hiers.

Verbindungen.

Unsere am 9. d. M. stattgehabte eheliche Verbindung zeigen wir hiermit, anstatt besonderer Meldung, Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Salzwedel, 12. October 1853.

Conrad von Holleuffer, Bürgermeister.
Adolphine von Holleuffer, geb. von Bennigsen-Förder.

Hr. Graveur Guyot mit Frl. Pauline Horn hies.

Geburten.

Die heute früh 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Hermine, geborenen von Bennigsen, von einer Tochter beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Potsdam, den 13. October 1853.

A. von Neumann,
Hauptmann und Compagnie-Chef im 1. Garde-Regiment zu Fuß.

Ein Sohn dem Hrn. Th. Brandes hies.

Todesfälle.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine edle — viele Jahre hindurch schwer geprüfte — Frau Ernestine Sophie geborne Tüpcke, geboren den 11. März 1798 zu Kosel in Schlesien, heute Mittag präcise 12 Uhr in die Ewigkeit zu berufen. Dies theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht. Anklam, den 5. October 1853.

Hohmann,
Oberst-Lieut. und Führer des 2. Aufgebots des Anklamer Landwehr-Bataillons.

Am 3. October verschied zu Hamburg unser lieber Sohn Arnold Engel in Folge eines nervösen Fiebers noch nicht volle 19 Jahre alt; in tiefer Trauer widmen allen Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend.

Roebel in Mecklenburg, den 11. October 1853.

B. Engel und Frau.

Unsern Verwandten und Freunden zeigen wir mit tiefem Schmerze an, daß unser theurer Gatte und Vater, der Pastor Heinrich Adolph Böttcher, heute früh um 3 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist.

Carow, am 12. October 1853.

Die Hinterbliebenen.

Frau Pauline Ehle hies.; Frau Marie Hintze hies.; Frau Emilie Rüger hies.; Frau Johanna Boecke hies.; Frau Sophie Milich hies.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 13. Oct. Im Opernhause. (169. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abth., von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom K. Balletmeister P. Taglioni. Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 128. Abonnements-Vorstellung. Die Hochzeitsreise. Lustspiel in 2 Acten, von R. Benedix. Hierauf: Der Kammerdiener. Posse in 4 Abth., von Leitershofen. Kleine Preise.

Freitag, den 14. October. Im Schauspielhause. (129. Abonnements-Vorstellung.) Zum ersten Male: Ernst, Herzog von Schwaben. Trauerspiel in 5 Acten, von Ludw. Uhland. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 15. October. Im Opernhause. (170. Vorstellung). Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs: Jubel-Ouverture von Karl Maria v. Weber. Hierauf: Prolog, gesprochen von Herrn Stawinsky. Dann (neu einstudirt): Richard Löwenherz. Oper in 3 Abtheilungen. Musik von Gretry. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 130. Abonnements-Vorstellung. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs: Jubel-Ouverture von C. M. v. Weber. Hierauf: Prolog, gesprochen von Hrn. v. Lavallade. Dann: Die Royalisten. Schauspiel in 4 Abtheilungen, von E. Raupach. — Kleine Preise. — Die zu diesen Fest-Vorstellungen bis den 15. Mittags eingegangenen Meldungen um Billets sind notirt, und wird ersucht, dieselben bis Freitag, den 14. d., Mittags 1 Uhr, im Billet-Verkaufs-Bureau abholen zu lassen, nach welcher Zeit solche anderweit verkauft werden.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 14. Octbr. Zum 7. Male: Wilhelmsstraße und Haackscher Markt, oder: Baron und Commis. Berliner Local-Posse mit Gesang in 2 Abtheil. (mit freier Benutzung eines Französischen Stoffes) von A. Heinrich. Couplets von Dohm. Musik von H. Krigar. Erste Abtheilung: Der Löwe des Salons. Zweite Abtheilung: Der Löwe des Bürgerhauses. Vorher: Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in 1 Act von Elz. (Baumann: Hr. Görner, Director des Großherzoglichen Hoftheaters zu Strelitz, als Gast.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. rc.

Sonnabend, den 15. October. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs. Fest-Ouverture. Festrede, gesprochen von Hrn. Ascher. Hierauf zum 1. Male: Zum treuen Schäfer. Komische Oper in 3 Acten, nach dem Französischen des Scribe. Musik von Adam. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Sonntag, den 16. October. Zum ersten Male: Welcher ist der Bräutigam? Lustspiel in 4 Acten von Frau v. Weissenthurn. (Grundmann: Hr. Görner, als Gast.) Hierauf: Weibliche Seeleute. Vaudeville-Posse in 2 Acten von L. Weirauch. Musik von Conradi.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Freitag, den 14. October. Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs. Zum ersten Mal: 1814, oder: Die Deserteure. Militairisches Lebensbild mit Gesang in 3 Aufzügen, von Krieger. Musik von C. Stiegmann.

Sonnabend, den 15. October. Das Findelhaus in Paris im Jahre 1638. Romantisches Charakterbild in 7 Tableaux, nach dem Französischen von Heinrich Meixner.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 14. October.

Erstes Gastspiel des 34 Zoll hohen Zwerges Jean Piccolo.

Im Königssaale: Zum ersten Male: Der daumenlange Hansel, Posse mit Gesang in 2 Acten. (Jean Piccolo: Hansel.) Nach dem 1. Acte: El Ole, getanzt von Jean Piccolo. Vorher:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen und Tribüne 15 Sgr. Obere Tribüne 20 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. incl. Entrée sind bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Sawitz zu haben. Partout- und Frei-Billets sind nicht gültig.

Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.

Sonnabend, den 15. October.

Zur Allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Majestät des Königs.

Im Königssaale: Festspiel in 1 Act von Th. Gaßmann. Sodann, zum ersten Male: Ein Nachmittag im Lager, vaterl. Genre-Bild mit Gesang in 1 Act von A. Bahn. Musik von Conradi. Dazu:

Zweites Gastspiel des 34 Zoll hohen Zwerges Jean Piccolo.

Zum zweiten Male: Der daumenlange Hansel, Posse mit Gesang in 2 Acten. Vorher:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 16. Oct **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Gesellschaftshaus.

Sonnabend, zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes:

Grand Bal masqué et paré.

Die Tänze werden vom Königlichen Tänzer Herrn Medon geleitet, und werden ausser den gewähltesten Tänzen die jetzt neuesten Pariser Tänze, welche Hr. Medon mit aus Paris gebracht, getanzt werden:

1. La Sicilienne.
2. La Varsoviana.
3. L'imperiale.

Logen 6 Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr., 10 Pers. 10 Thlr., 12 Pers. 12 Thlr. Nischen 1 und 2 Thlr., Zimmer 3 Thlr. sind im Comtoir und Casse zu haben. Die Herren Noack und Hoffmann werden für diejenigen Herren, welche nicht im Frack erscheinen, Dominos im Local halten. Entrée 15 Sgr. Eröffnung 9 Uhr. Ferd. Schmidt.

Luz's Hotel unter den Linden 44 parterre. Directer Beweis der sichtbaren Erdumdrehung durch Pendel-Apparate. Täglich von 11 bis 6 Uhr Abends. Entrée 5 Sgr.

L. Dettmann.

Zum 15. October.

Mögen wir an dem Tage, an dem wir uns vorzugsweise unseres Königs freuen, die armen Krieger nicht vergessen, für die am 15. October 1851 die Allgemeine Landesstiftung gegründet wurde. Sie sind recht eigentlich die Hospitaliten des gesammten Vaterlandes, dazu bestimmt, das Volk mit seinem Könige immer inniger zu verbinden durch gemeinsame Barmherzigkeit.

Dr. Andreas Sommer.

Für die Armen zum Geburtstag Sr. Majestät des Königs sind eingegangen: Von v. B. 2 Thlr. Major Hühnchen 1 Thlr. v. T. 1 Thlr. Frl. L. v. K. 20 Sgr. v. B. 1 Thlr. Summa 5 Thlr. 20 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Von der Abänderlichkeit einer Verfassung. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Breslau: Demokratie. — Herford: Kreis-Sparkasse.

München: Besuch des Kaisers von Oesterreich. — Stuttgart: JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg. — Heidelberg: General Wellmann †. — Freiburg im Breisgau: Examen. — Kassel: Kammer. — Darmstadt: Die Bevölkerung. — Eltville: Graf v. Grünne †. — Dresden: Das Königl. Hoflager. — Fürstenthum Lippe: Bundes-Inspection. Demokratische Wahlen. — Pyrmont: Zeitungs-Verbot. — Hamburg: Dampfschiff „Britannia". — Schleswig: Verbot. — Luxemburg: Zustände.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zur Reise des Kaisers. Baron Jellacic. Personalien. Vermischtes.

Ausland. Frankreich. Paris: Aufregung in der Französischen Presse über die neuesten Nachrichten aus dem Orient. Proben aus der „Abeille imperiale". Den legitimistischen Blättern ist es verboten, an den 29. September zu erinnern.

Großbritannien. London: Einstimmige Britische Ministerialbeschlüsse. Ministerrath. Finanzielles. Das falsche Princip des Sitzenbleibens. Doch noch etwas Humor.

Italien. Turin: Municipalräthe aufgelöst. — Rom: Wein-Ausfuhr. Der Papst. Telegraph. — Neapel: Maronen-Ausfuhr verboten.

Spanien. Madrid: Einberufung der Cortes.

Dänemark. Kopenhagen: Das Reichsbankgeld. Danebrog-Ritter. Seeschäden.

Türkei. Konstantinopel: Persische Rüstungen. Finanznoth. Neueste Nachrichten. — Magnesia: Zustände.

Ostindien. Bombay: Ueberlandspost.

Börse von Berlin den 13. October.

Auf auswärtige Berichte war die Börse Anfangs in flauerer Stimmung, die sich indeß schnell wieder befestigte, da sich zu billigeren Preisen sofort wieder mehrseitige Käufer zeigten.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	100⅞ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	95½ bez. B.
St.-Anl. v. 50	4½	101 B.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	101 B.	d.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	99½ bez.	Rentenbriefe:		
St.Schuldsch.	3½	91 bez. B.	Kur-u.Neum.	4	100½ B.
Seeh.Präm.f.	—	143 B.	Pommersche	4	100½ bez.
K.u.N.Schld.	3½	90 bez. G.	Posensche	4	99⅞ bez.
Brl.St.-Obl.	4½	101 B.	Preußische	4	99½ bez.
do. do.	3½	90 B.	Rh.u.Westph.	4	99½ bez.
K.u.Nm.Pfdb	3½	98½ bez.	Sächsische	4	99½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	96 B.	Schlesische	4	99½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	98 B.	P.B.Anth.sch.	—	110½ B.
Groß.Pos.do.	4	104½ B.	C.-B.Bk.-Act.		
do. do.	3½	96½ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	110⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	91 bez. B.	Ludw.-Berb.	4	119 a 120 bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	99½ a ½ bez.
Aach.-Mastr.	4	73½ a 74 bez. G	Mgdb.-Hlbrst.	4	185½ bez.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Witt.	4	35½ B.
Berg.-Märk.	4	79 a ⅞ bez.	do. Prior.	5	99 B.
do. Prior.	5	102½ B.	Mecklenburg.	4	43½ a ⅝ bez.
do. 2. Ser.	5		N.-Schl.Mrk.	4	99 bez. u. G.
Brl.Anh.A.B.	4	126½ a 27 bez	do. Prior.	4	99 G.
do. Prior.	4	98½ G.	do. do.	4	99 bez.
Berl.-Hamb.	4	107 a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	100½ bez.
do. Prior.	4½	102½	do. do. Zwgb.	—	57½ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	52,51½,52½ bez.
Brl.P.Mgdb.	4	96½ a ½ bez.	do. Prior.	5	100 bez.
do. Prior.	4	98½ G.	Oberschl.L.A.	3½	207 B.
do.	4½	100½ G.	do. L.B.	3½	171½ a 172 bez.
do. L. D.	4½	100½ G.	do. Prior.	4	97½ B.
Berl.-Stettin	4	141½ a 142 bez.	Prz.W.-St.B	4	33½ a ¼ bez.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	117 bez.	do. 2.Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	79½ a 79¾ bez.
Cöln-Minden	3½	118.17⅞.18⅜ G	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	100½ B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101 B.	do. v. St.gar.	3½	
do. do.	4	98½ B.	Ruhr.C.-K.-G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	86 G.	Starg.-Posen	3½	92½ bez. u. B.
do. Prior.	4		Thüringer	4	108½ bez.
Frankf.-Han.	3½	101½ B.	do. Prior.	4½	101½ B.
do. Homb.	3	100 G.	Wilhelmsbhn.	4	197 bez.

Ausländische Fonds.

Rß.Engl.Anl.	5	112½ bez	Oestr. Metall.	5	82½ bez.
do. do. do.	4½		Sard.-E.Anl.	5	90½ B.
do. bei Stiegl.	4	95½ B.	Kurh.P. 40 t.	—	36½ bez.
b.p.Schatzobl.	4	88 G.	N.Bad.A.35 fl.	—	22½ bez.
Poln. Pfandb.	4	93½ bez.	Sch.LippePS	—	
do.Bl.-C.L.A.	5	97½ bez.	Brschw.B.-A.	4	108a½ bez.u.G.
do. do. L.B.	—	22½ G.	Weimarsch.do.	4	103½a¾bz.u.G.
P.P.-O.500 fl.	4	89 G.	Dess.B.A.L.A	4	
do. à 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	151½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 18½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79½ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	89½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. im 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ B.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99 1/12 B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 10 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	106½ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. October. Silber-Anlehen 107. 5% Metall. 91. 4½% Metall. 80½. Bank-Actien 1286. 1834r Loose —. 1839r Loose 131. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 214½. do. Prior. —. London 10,56. Augsburg 111½. Hamburg 82½. Frankfurt —. Paris 131½. — Gold 16½. Silber 11½.

Paris, 12. October. 3% Rente 72,65. 4½% Rente 99,25. 3% Span. 40½. 1% do. 21½. Oester. Silber-Anlehen 92½. An der Börse hieß es, daß der Kaiser von Rußland selbst den Frieden erhalten wolle, daß der Fürst Mentschikoff zum Gouverneur der Fürstenthümer ernannt und die Hospodare unterdrückt werden (!?).

London, 12. October. Consols 92. Span. 3% —. 1% Span. —. Mexicaner —. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier —. Integrale —. Oester. Anleihe —. Metall. —. Wegen des jüdischen Feiertages geschäftslos. — Getreidemarkt: Träges Geschäft in Weizen. Preise wie am Montag. — Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 8½ a 9⅞.

Amsterdam, 12. October. Metall. 5% Lit. B. 90½. 5% Metall. 77½. 2½% Metall. 38½. Span. 1% 21½. Span. 3% 40½. Wien kurz — B. London kurz 11,82½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 61½. Amsterdam-Rotterdam —. Geringes Geschäft. Getreidemarkt. Weizen preishaltend. Roggen preishaltend. Raps pr. October 70½. Rüböl pr. November 38½. (Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 12. Octbr. Poln. Papiergeld 97 1/12 B., Oester. Banknoten 92½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 118 G. Oberschlesische Lit. A. 207½ G. do. Lit. B. 172½ G. Krakau-Oberschlesische 9½ B. Niederschlesisch-Märkische 99½ B. — Cosel-Oderberger 199½ B. Neiße-Brieger 80½ G. Cöln-Minden 118½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 53½ B. Mecklenburger 43 1/12 G. Rheinische 81 B. Hamburger — B. Ludwigshafen-Berbacher 127½ B. Löbau-Zittau — B. Sagan-Glogauer 58½ G.

Leipzig, 12. October. Leipzig-Dresden — B., 209 G. Sächsisch-Baierische 90½ B., 90½ G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102½ G. Löbau-Zittau — B., 35 G. Magdeburg-Leipziger 315 B., 311 G. Berlin-Anhaltische 128½ B. Berlin-Stettiner 142½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — B. Thüringer 109½ B., 108½ G. Cöln-Mindener 118½ G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 164 B. do. Lit. B. — B., 156 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 91½ B., 91½ G. Braunschweiger Bankactien 109 B., 108½ G.

Hamburg, 12. Octbr. Berlin-Hamburg 105 G. Magdeburg-Wittenberge 34½ B. Köln-Mindener 117 B. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 43 B. Altona-Kieler 104½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 52 B. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 38½ G. do. 1% 20½ G. Sardinier 85 G. Metall. 5% 92½ B. Börse wenig besucht und ziemlich geschäftslos.

Paris, 10. October. Die Börse anfangs fest und höher, schloß auf die Nachrichten des Dampfers „Jury" flauer. Soc. mob. 732½. Rente p. C. 73,85, u. p. ult. —. Rente 4½% p. C. 100,20, u. p. ult. 99,90. Bank-Actien 2810. Span. 3% 40½. do. 1% —. Nordbahn 850. Sardinier 60. Oesterr. Silber-Anlehen 92½.

London, 10 October. Consols Anfangs höher, schließen, durch Speculationsverkäufe gedrückt, wieder wie gestern. Consols 92½. Integrale —. Mex. —. Portugiesen 42½. Spanier 3% —. 1% 21½. Sardinier —. Russen 4½% 97½. 5% 113. Oester. Anleihe —. Mex. 24.

Madrid, 7. October. 3% 42½. 1% 22½. Coupons —.

Amsterdam, 11. October. Integrale 61½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 21½. — Span. 3% 41. Portug. 38 1/12. Russen 106½. Stieglitz 89. Metall. 5% 78. Mexican. 23½. London 11,70 G. Hamburg 35½ G. Wien — G. Stimmung im Ganzen etwas flauer.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 13. October. Weizen loco n. Qual. 84 — 92 Rt. Roggen loco n. Qual. 68 — 71 Rt. 82 Pfd. pr. October 68½ a 68½ a 68½ Rt. bz. 82 Pfd. pr. October-November 65½ a 65½ Rt. bz. 82 Pfd. pr. Frühjahr 64 a 64½ Rt. bez. Erbsen, Kochwaare, 75 — 76 Rt. Erbsen, Futterwaare, 68 — 70 Rt. Hafer loco nach Qualität 33 — 36 Rt. Gerste, große, loco n. Qualität 53 — 54 Rt. Rüb-Oel loco 12½ Rt. bez. pr. October-November 12½ Rt. B. 12 1/12 Rt. G. pr. November-December 12½ a 12⅝ Rt. bez. pr. Januar-Februar 12⅝ Rt. B. 12 1/12 Rt. G. pr. Februar-März 12½ Rt. Brief 12 1/12 Rt. G. pr. März-April 12½ Rt. B. 12½ Rt. bz. 12⅝ Rt. Geld. pr. April-Mai 12½ Rt. bz. u. B. 12½ Rt. bz.

Lein-Oel 13 Rt. bez. Rapps 84 Rt. B. 82 Rt. G. Rübsen 82 Rt. Bf. 80 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 34 a 34½ Rt. bez. mit Faß — Rt. bez. pr. October 33½ a 33½ Rt. bez. pr. October-November 32½ Rt. B. 32½ a 32½ Rt. bez. pr. November-December 32½ Rt. B. 31½ a 32 Rt. bez. pr. April-Mai 33 Rt. B. 32½ a 32 11/12 Rt. bez.

Roggen fest. — Spiritus neuerdings höher bezahlt. — Rüböl matter.

Stettin, 12. October. Weizen unverändert, kleine Posten 89 — 90 Pfd. und 90 Pfd. gelben loco 88 Rt. bez., 89 — 90 Pfd. pr. October gelber 89 Rt. regulirt, 90 Pfd. Uebergewicht zu bezahlen pr. Frühjahr 88 Rt. bez. Roggen behauptet, 84 Pfd. loco 68 Rt. G., 82 Pfd. pr. October 67½ Rt. bez. u. G., 67½ Rt. B., pr. October — November 65 Rt. bez. u. B., pr. November —, pr. November — December —, pr. Frühjahr 64 Rt. B. Gerste ohne Umsatz. Hafer geschäftslos. Erbsen ohne Umsatz. Rapps und Rübsen ohne Umsatz. Winterrübsen, Winterrapps u. Rappkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 84 a 87, Roggen 66 a 69, Gerste 46 a 50, Hafer 32 a 34, Erbsen 74 a 70. Rüböl schwach behauptet, pr. October 11½ a ⅞ Rt. bez. u. B., pr. October — November 11½ Rt. B., pr. November — December —, pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr —, pr. April — Mai 12½ Rt. B., 12½ Rt. bez. pr. Juni — Juli —. Leinöl ohne Handel. Spiritus etwas fester, loco ohne Faß 11½ % bez., mit Faß 11½ % bez., pr. October 11½ % G., pr. October — November 12 % bez., 72½ % G., pr. November — December 12½ % G., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 12 % G. Zink pr. Frühjahr 6½ Rt. Br. u. G.

Breslau, 12. October. Zufuhren heute nicht besonders groß, aber auch nicht besondere Kauflust. Es galt Weizen weißer 94 a 105 Sgr., gelber 94 a 105 Sgr., Roggen 70 a 79 Sgr., Gerste 58 a 63 Sgr., Hafer 34 a 38 Sgr. Oelsaaten ebenfalls unbeachtet bei schwachen Offerten, es bedingt Raps 90 a 94 Sgr., Winterrübsen 88 a 91 Sgr., Sommerrübsen 74 a 78 Sgr. Kleesaat ging nicht um, weißes 12 a 13 Rt., rothes 14 a 15 Rt. G. Spiritus ohne Geschäft, loco 14 Rt. zu bedingen. pr. October —, pr. November — December — gehandelt. Rüböl unverändert. Zink ohne Geschäft. Rübenzucker ohne Geschäft.

Magdeburg, 12. October. Weizen 86 a 92 Rt. Roggen 70 a — Rt., Gerste — a — Rt., Hafer 32 a 34 Rt. Spiritus loco 45½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Hamburg, 12. October. Weizen unverändert, flau. — Roggen still. Gerste und Hafer ohne Geschäft. Oel pr. October 22½, Mai 23½, begehrter. Kaffee geschäftslos. Zink 1500 Ctr. loco bis ultimo November 13½, 1000 Ctr. loco 13 1/12.

Pesth, 10. October. Verkehr lebhaft, aber das Meiste auf Zeit, beinahe gar nichts per Cassa gemacht. Die Preise fest und für schwerste 86 Pfd. Waare bis 20 Fl. pr. Pesther Mtz. bewilligt. Korn unverändert, Hafer 4 Fl. 45 Kr. Aus Wien vernehmen wir, daß daselbst per Cassa mit 10 Groschen pr. Preßb. Mtz. unter dem couranten Preise anzukommen ist. Der Mehlabsatz bleibt dort fortwährend stark und zu steigenden Preisen, daher die Müller zu bedeutenden Weizen-Einkäufen animirt sind, andererseits sind auch alle Händler sehr verkaufslustig und beinahe jede Ladung Weizen wird, kaum daß dieselbe Pesth passirte, gestrichen.

St. Petersburg, 24. September/5. October. Getreide lebhaft gefragt. Roggen in loco zu 6½ SRo., pr. Mai 6½ SRo. mit 4 Ro. Handgeld, und pr. 15. Juni 6½ SRo. mit 2 a 3 Ro. Handgeld. Bezahlt und gefordert ist pr. Mai 6½ Ro. mit 2 Ro. Handgeld.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Hamburger.

Septbr.-Einn.	162000 Rt.
vor. J.	155850 Rt.
d. J. mehr	6150 Rt.
bis Ende Septbr.	1298000 Rt.
v. J.	1208000 Rt.
d. J. mehr	89000 Rt.

Mecklenburger.

Septbr.-Einnahme bei 23575 Pers. und 109105 Ctr.	29818 Rt.
vor. J.	24768 Rt.
d. J. mehr	5050 Rt.
Bis Ende September d. J.	236644 Rt.
v. J.	215153 Rt.
d. J. mehr	21491 Rt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 12. October. Abds. 9 U.	27 Zoll 11 1/10 Linien	+ 9½ Gr.
Am 13. October. Morg. 7 U.	28 Zoll 1/10 Linien	+ 7 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 1/10 Linien	+ 11½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr.